

brenn stoff

Nº 34

Aktuell ist nur das Bleibende

Wer

etwas

zu

sagen

hat,

der

trete

vor

und

schweige

SSTIIIIIIIISS

ZWÖLF REGELN FÜR ERFOLGREICHEN WIDERSTAND

1. ALLES KÖNNTE ANDERS SEIN. 2. ES HÄNGT AUSSCHLIESSLICH VON IHNEN AB, OB SICH ETWAS VERÄNDERT. 3. NEHMEN SIE SICH DESHALB ERNST. 4. HÖREN SIE AUF, EINVERSTANDEN ZU SEIN. 5. LEISTEN SIE WIDERSTAND, SOBALD SIE NICHT EINVERSTANDEN SIND. 6. SIE HABEN JEDE MENGE HANDLUNGSSPIELRÄUME. 7. ERWEITERN SIE IHRE HANDLUNGSSPIELRÄUME DORT, WO SIE SIND UND EINFLUSS HABEN. 8. SCHLIESSEN SIE BÜNDNISSE. 9. RECHNEN SIE MIT RÜCKSCHLÄGEN, VOR ALLEM SOLCHEN, DIE VON IHNEN SELBER AUSGEHEN. 10. SIE HABEN KEINE VERANTWORTUNG FÜR DIE WELT. 11. WIE IHR WIDERSTAND AUSSIEHT, HANGT VON IHREN MÖGLICHKEITEN AB. 12. UND VON DEM, WAS IHNEN SPASS MACHT. HARALD WELZER SELBST DENKEN. EINE ANLEITUNG ZUM WIDERSTAND

HARALD WELZER | 12 REGELN FÜR ERFOLGREICHEN WIDERSTAND

GEA-Decke in limitierter Auflage | Design: Moreau | 100% kBA Baumwolle
150 x 200 cm | Erhältlich ab 11. 11. in allen GEA-Läden um € 69,-



Medieninhaber und Verleger

GEA Verlag
Lange Gasse 24
1080 Wien
verlag@gea.at

Herausgeber

Heinrich Staudinger

Chefredaktion

Moreau
Heinrich Staudinger

Redaktionsadresse

Lange Gasse 24, 1080 Wien
brennstoff@gea.at

GEA Akademie

akademie@gea.at
02853/76503-61

Abos und Anzeigen

verlag@gea.at

Mitarbeit und Korrektorat

Monika Broggini, Renate
Gönnner, Christina Kapeundl,
Sylvia Kislinger

Satz/Gestaltung

Moreau, 8952 Irdning
moreau@gea.at

AutorInnen

Ursula Baatz, Henri
Quelcun/Huhki, Sylvia
Kislinger, Moreau, Barbara
Rauchwarter, Gerhard Scholz,
Helmut Schüller, Christian
Seiler, Heini Staudinger,
Konstantin Wecker u. a.

In den Zitaten

tout le monde

Erscheinungsweise

vorerst 4 x im Jahr
verbreitete Auflage: 167.970

Brennstoff Nr. 34

wird ermöglicht durch die:
FörderABönnentInnen,
Waldviertler Schuhwerkstatt,
die GEA Möbelwerkstatt,
die GEA Geschäfte und unsere
Inserenten. Danke!



Waldviertler

The torture never stops

»Wer etwas zu sagen hat, der trete vor und schweige«, schrieb Karl Kraus voller Verzweiflung, weil den Menschen selbst angesichts der unbeschreiblichen Gräueltaten des Ersten Weltkriegs die Worte nicht versagten. Ganz im Gegenteil: »Nicht erstarrte vor Schreck der Dreck des Lebens, nicht erleichte Druckerschwärze vor so viel Blut«, notierte der Herausgeber der *Fackel* im Dezember 1914, »in dieser ersten Zeit, die sich zu Tode gelacht hat vor der Möglichkeit, dass sie ernst werden könnte«.

Das klingt fast, als hätte Kraus uns im Blick gehabt, die wir des Redens auch nie müde werden. Die große Medienmaschine, diese geschwätzige Besatzungsmacht, sie füttert uns tagein tagaus, auf dass wir nicht zur Ruhe, nie zu uns selber kommen.

Wenn nun wir schon nicht zu uns kommen, dann dürfen andere das erst recht nicht. Außer, sie sind reich. Die Habenichtse aber müssen draußen bleiben. So gut geht es uns auch wieder nicht! Wir werfen wirklich nur die Hälfte unserer Lebensmittel auf den Müll. Und während wir zur Arbeit gehen, eine SMS schreiben, den nächsten Urlaub planen, essen, trinken, vorm Fernseher sitzen oder vom Jackpot träumen, kurz: während wir unser stinknormales Leben leben, ertrinken tausende »Flüchtlinge«, Männer, Frauen und auch Kinder, im Mittelmeer, platzen an den Grenzen unserer Spaßgesellschaft mit den Lungen auch die Träume der Verzweifelten.

Über 10.000 »Flüchtlinge« sind seit 1992 im Mittelmeer ertrunken. Manche schätzen: doppelt so viele. Genau weiß das niemand. In Italien ist in Folge des letzten Unglücks vor Lampedusa endlich ein Gesetz in die Kritik geraten, das Menschen bestraft, die ertrinkenden Flüchtlingen helfen. Der Rest ist mehr desselben: Die Brüsseler »Friedensnobelpreisträger« rüsten den Grenzschutz weiter auf. Die reichen Länder konstruieren noch feinere Barrikaden aus Paragraphen und verschärfen ihre Einreisegesetze – als ob all das einen Verzweifelten abhalten könnte, sich auf den Weg zu machen. Der Weg wird höchstens noch gefährlicher. Wer dieses massenhafte Sterben einigermaßen begreifen wollte, müsste still werden und ganz bei sich, bei seinem Gefühl bleiben können. Stattdessen decken wir alles immer schnell mit Worten zu, und ein Wort ergibt das andere. So verlieren wir die Essenz des Ereignisses. So verpassen wir unser Mitgefühl, das heißt das Gefühl für alles, besonders für das Leid der Anderen. Ohne Mitgefühl aber wird der Blick hart, werden alle Entscheidungen unmenschlich.

Moreau

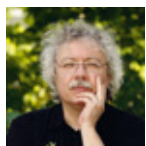
Diesen Blumenstrauß haben Fischer vor Lampedusa ins Meer geworfen. Im Gedenken an die vor der Insel ertrunkenen Menschen.



Inhalt

Ausgabe N^o 34 · November 2013

- 2** MOREAU
The torture never stops
- 5** **Wider die Globalisierung
der Gleichgültigkeit**
- 7** BARBARA RAUCHWARTER
Vom stillen Geschrei
- 11** URSULA BAATZ
Über Stille
- 13** **Wenn alles still ist,
geschieht am meisten**
- 15** **Sobald wir gewahr werden, dass wir
nichts besitzen, gibt es Poesie**
- 17** HENRI QUELCUN/HUHKI
**Schweige Berg an –
schweigt zurück –
stummes Echo**
- 18** HELMUT SCHÜLLER
Silent Room
- 19** KONSTANTIN WECKER
Der stille Aspekt der Revolte
- 20** HEINI STAUDINGER | SYLVIA KISLINGER
Afrika: Hilfe vom Himmel
- 22** **Oskarl für Improvisierer
brennstoff-FörderABO**
- 23** GE GE GE
Gelesen. Gehört. Gesehen.
- 25** GEA Akademie
Das neue Programm



Der wahrhaft gefährliche Rassismus heute ist jener, der sich ökonomisch begründet und die Menschen, vermeintlich weltoffen und über alte Vorurteile hinaus, durch das neue Rassenmerkmal des Wohlstands unterscheidet.

KARL-MARKUS GAUSS, *Von nah, von fern*

Editorial

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Wir sind nicht auf die Welt gekommen, um hier möglichst viel Geld zu machen. Auch nicht wegen Auto, Haus oder Karriere. Nein. Das einzig sinnvolle Ziel unserer Lebensreise ist: Mensch zu sein, Mensch zu werden. Unsere Alltagskultur – mit all den Verführungen der Konsumgesellschaft – führt oft in die Irre, führt eher weg vom Ziel.

Oft ist es ein bisschen so, dass wir erst dann, wenn wir uns von diesem Ziel schon richtig weit entfernt haben, schmerzhaft erkennen, dass wir schon viel zu weit weg sind. In dieser Phase, wo wir das erkennen, ist es dann entscheidend, ob wir von der Droge »Konsum« lassen können und noch Kraft genug haben, um uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. Traurig wird's dann, wenn wir ahnen, wohin wir sollten, aber schon so geschwächt sind, dass uns die Kraft für die Umkehr fehlt.

In dieser seltsam schwierigen (zuviel ist auch schwierig) Lage ist die Stille eine wertvolle Hilfe. Unsere Welt ist übervoll mit Geräuschen. Radio, Fernsehen, Arbeitswelt, Verkehr und dann noch die eigene Rastlosigkeit mit all ihren inneren Geräuschen. Nirgendwo gibt es einfach Ruhe. Nicht innen, nicht außen. Wenn man aber ein bisschen eine Idee bekommen möchte, wer man denn so sei auf dieser Welt, wohin denn die Lebensreise führen mag, dann ist, so glaube ich ganz fest, die Stille eine notwendige Bedingung. Es muss ruhig sein (und ruhig werden in mir), wenn ich irgend etwas von meinen tieferen Wurzeln und der dort schlummernden (oder grad wieder erwachenden) Sehnsucht erahnen will.

Ich glaube, dass sich die Frage »Wer bin ich denn?« gar nicht so sehr in Worten und Gedanken äußern muss. Es kann auch »nur« eine tiefe, stille Ahnung sein, wo ich berührt bin von dem, dass ich das Wesentliche nicht verstehe. Wo ich merke, dass ich das »Woher-komme-ich?« und das »Wohin-gehe-ich?« nicht erfassen kann und mich dennoch als ein Teil allen Lebens fühle. Inmitten von Milliarden Menschen einer. Hier auf dieser Erde gelandet. Eingebettet im unfassbaren Universum. Einmal einsam, das andere Mal in Gemeinschaft verbunden.

Wie auch immer.

Horch!

Stille.

An dieser Stelle möchte ich unserem Seminarleiter Christoph Singer danken, der mich gelehrt hat, dass man Stille üben kann. Stille ist eine große Kraftquelle. Stille zu üben, lohnt sich.

Das meint im Ernst

Heini Staudinger



HEINI STAUDINGER
Herausgeber

PS

Vor wenigen Wochen war ich zum *Entrepreneurship Summit* in Berlin eingeladen, um über meine Ideen zum Unternehmertum zu referieren. Der – nicht von mir gewählte Titel lautete: »Der widerborstige Schuhproduzent«. Im Saal waren 1.500 Unternehmer und solche, die es noch werden wollen. Es herrschte eine ganz wache Aufmerksamkeit. So eine Aufmerksamkeit ist der wichtigste Brennstoff für einen Redner. Brennstoffe sind Energieträger. Und was in so einer energiegeladenen Atmosphäre entstehen kann, könnt ihr euch auf einem Video auf youtube ansehen. Youtube-Suche: *Entrepreneurship Summit Heini Staudinger*



Wider die Globalisierung der Gleichgültigkeit



gegen-unmenschlichkeit.at

Ein Grund zur Hoffnung liegt für mich in der Stärke des menschlichen Geistes, Träume verwirklichen und Ziele erreichen zu können. Behandeln wir alle Lebewesen, alle Menschen, mit gebührendem Respekt. Jeder Einzelne kann etwas verändern! Wir können jeden Tag aufs Neue entscheiden, welchen Einfluss wir auf diese Welt ausüben möchten.

JANE GOODALL

Wie unser Staat mit Menschen umgeht, die bei uns Schutz suchen und temporär auch Hilfe brauchen: Das ist nicht nur eine Frage der Menschenrechte, sondern auch ein Gebot des Anstands mit nicht zu unterschätzender Vorbildwirkung für das Staatsvolk. Auf keinen Fall ist es ein Feld für demagogische oder wahltaktische Spielchen.

WILLI RESEARITS

Bitte helfen Sie mit und unterstützen Sie die Plattform gegen-unmenschlichkeit.at

DI E REDAKTION



Eine besonders perfide Form der Unmenschlichkeit ist die Gleichgültigkeit. Wegzuschauen ist so einfach. Unsere Gleichgültigkeit entzieht anderen Menschen das, was uns eigentlich ausmachen sollte: Humanität. Wir dürfen nicht vergessen: Jedes Jahr kommen zwischen eintausend und zweitausend Menschen beim Versuch, nach Europa zu gelangen, ums Leben. Die EU investiert enorme Mittel in den Ausbau des Grenzschutzes und in Grenzkontrollen und riskiert damit, dass Flüchtlinge immer höhere Risiken auf sich nehmen müssen, um in Europa Schutz zu finden. Es muss uns klar sein: Gleichgültigkeit ist der Freund des Feindes, der politisch Andersdenkende verfolgt, der das Menschenrecht auf freie Meinungsäußerung unterdrückt, der das Menschenrecht auf ungehinderte Religionsausübung auslöscht. Gleichgültigkeit ist immer der Freund des Feindes. Es ist immer der Aggressor, der von unserer Gleichgültigkeit profitiert, und niemals die Opfer, deren Leid wir vergrößern, wenn wir sie ignorieren.

Michael Kerbler
Redakteur und Journalist, Stellvertretender
Vorstandsvorsitzender Alpine Peace Crossing, Mitinitiator
der Plattform gegen-unmenschlichkeit.at

Michael Kerbler

Redakteur und Journalist, Stellvertretender
Vorstandsvorsitzender Alpine Peace Crossing, Mitinitiator
der Plattform gegen-unmenschlichkeit.at

Es gibt zu viele Flüchtlinge, sagen die Menschen. Es gibt zu wenig Menschen, sagen die Flüchtlinge. ERNST FERSTL



Am Treffendsten ist wohl der albanische Dichter Fatos Arapi, der mit seinen Versen alles sagt: Sultan Murad steht vor dem gebundenen Sklaven. Vom Pferd herab mustert er ihn mit den Augen: gealtert, Wunden, Ketten ... »Skipetar«, fragt er, »warum kämpfst du, wenn du auch anders leben könntest?« «Weil, Großmächtiger Sultan«, erwidert der Sklave, »jeder Mensch in der Brust ein Stück Himmel hat, und darin fliegt eine Schwalbe.«

Lojze Wieser Verleger, www.wieser-verlag.com



Wir Österreicher, wir sind Flüchtlinge. Wir flüchten vor unserem Mitgefühl, wir flüchten vor unserer Anständigkeit, wir flüchten vor unserer Zivilcourage. Wir Österreicher, wir sind Flüchtlinge. Wir flüchten vor den Menschen, die in Not geraten sind und Hilfe suchen. Menschen, die gestrandet sind, Menschen, die man Flüchtlinge nennt. Vor ihnen flüchten wir. Wir Österreicher, wir sind auf der Flucht. Wir flüchten vor der eigenen Menschlichkeit. Ulrich Seidl

Filmautor, Regisseur, Produzent



Wenn geschriebenes Recht es verbietet, Ertrinkende zu retten, wenn Gesetze es unter Strafe stellen, Schutzsuchenden Schutz zu gewähren – dann darf solches Recht nicht Recht bleiben. Es geht nicht nur um eine europäische Verordnung. Sondern darum, ob wir das Recht behalten, uns selber Mensch zu nennen. Georg Bürstmayr

Rechtsanwalt und Träger des Dr. Bruno Kreisky-Preises für Verdienste um die Menschenrechte

Vor 50 Jahren war das Brutto-Inlandsprodukt Österreichs kaum ein Drittel des heutigen, aber Bettler gab es kaum, Menschen in Not und damit auch Flüchtlinge wurden anständig(er) behandelt als heute. Sind wir nun reicher geworden oder ärmer?

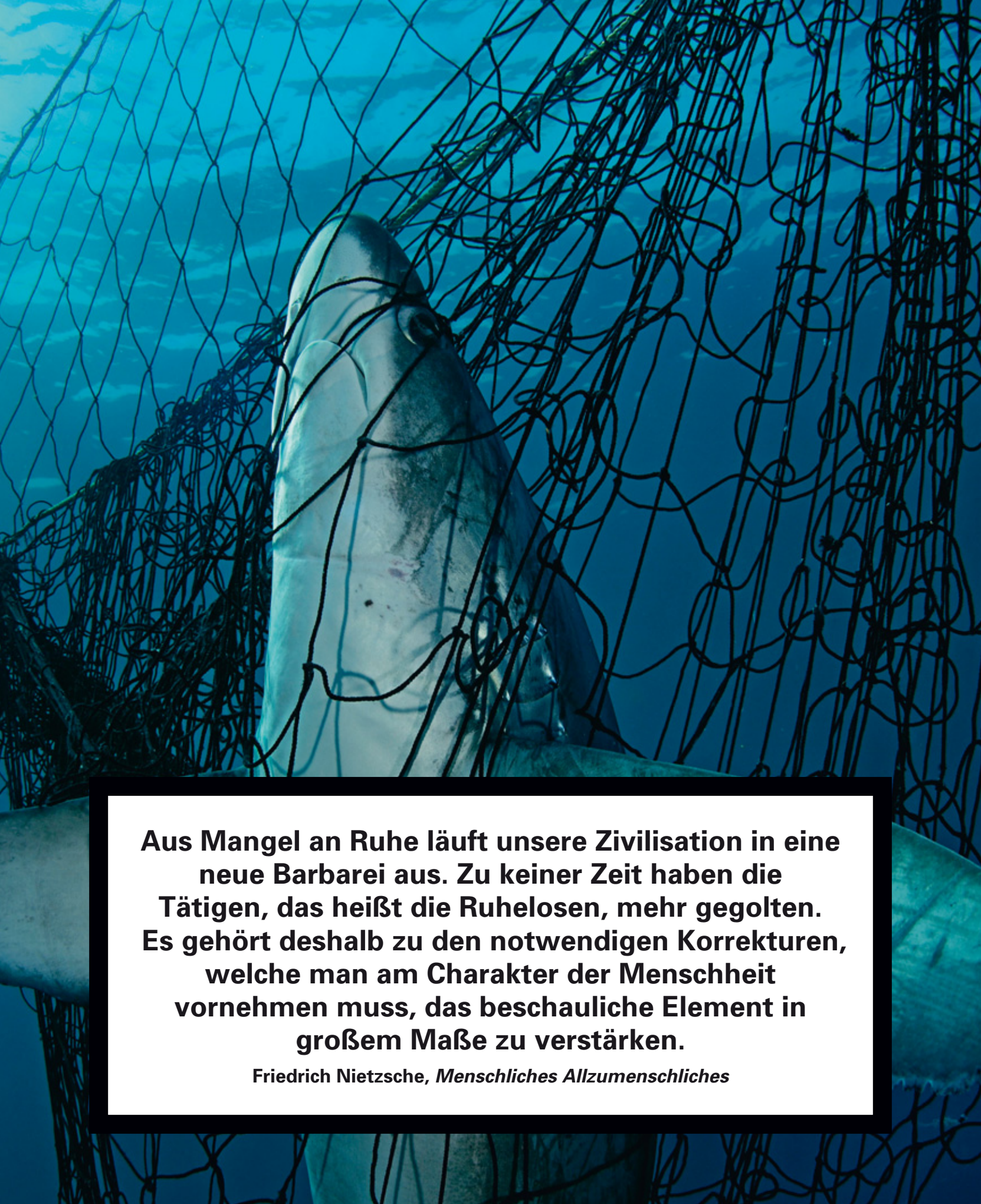
Stephan Schulmeister Ökonom



Allen Geschlechtern gehört die Erde, jeder hat Anspruch auf alles. HUBERT SCHEIBL



Es ist für mich unerträglich, dass Menschen, die bei uns Schutz gesucht haben, wie Müll entsorgt, in ländliche Einöden gekippt, uns buchstäblich aus den Augen geschafft werden, dass es dem Zufall unterliegt, was aus ihnen wird. Manche erfahren Unterstützung von Freunden, Nachbarn, Organisationen, andere wieder nicht, das ist reine Willkür. Sie werden wie Gegenstände behandelt. Flüchtlinge sind unserer Obsorge anvertraut, aber Sorgen macht sich hier kaum einer um sie. Vielleicht ist das ein Grund, sich langsam um uns selbst Sorgen zu machen? Elfriede Jelinek Schriftstellerin



Aus Mangel an Ruhe läuft unsere Zivilisation in eine neue Barbarei aus. Zu keiner Zeit haben die Tätigen, das heißt die Ruhelosen, mehr gegolten. Es gehört deshalb zu den notwendigen Korrekturen, welche man am Charakter der Menschheit vornehmen muss, das beschauliche Element in großem Maße zu verstärken.

Friedrich Nietzsche, Menschliches Allzumenschliches

Vom stillen Geschrei

Alles, was wir jetzt sagen, kann uns weggenommen werden.
Alles, nur nicht unser Schweigen.

DER

stillste Ort der Welt befindet sich in Minnesota und wurde von der Firma Orfield Laboratories gebaut. 99,99 Prozent der Geräusche werden darin verschluckt – eine Art schwarzes Loch.

Das brachte den Raum 2004 ins Guinness-Buch der Rekorde.

In solchen reflexionsarmen Versuchsräumen sind alle Begrenzungsflächen mit einem den Schall möglichst gut absorbierenden Material ausgestattet.

Sie ermöglichen u. a. akustische Messungen von Tönen von Handys oder anderen Geräten. Sie ermöglichen spezielle Tonaufnahmen – Bob Dylans »Blood on the Tracks« wurde so aufgenommen – und im Institut für Wiener Klangstil gibt es einen »schalltoten« Raum für spezielle Untersuchungen an Wiener Hörnern, Oboen, Pauken, Klavieren und hochwertigen Geigen.

Im schalltoten Raum wird man selbst zum einzigen Geräusch. Man hört den eigenen Herzschlag oder plötzlich die Lunge oder den Magen. Das ist verstörend. Länger als 45 Minuten habe es deshalb noch nie jemand darin ausgehalten. Denn Menschen sind angewiesen auf Reflexion. Schallwellen reflektieren das menschliche Umfeld. Sie dienen u. a. der Orientierung und der Balance.

Wenn nur mehr die eigene Person Geräusche hervorbringt, stirbt die umgebende Welt und jede Selbstsicherheit geht verloren. Es fehlt die Resonanz und der Nachhall, der Menschen selbstgewiss macht. Ein Mensch wird ja nur dann zur Person, wenn er sozusagen selbst durchlässig wird für seinen je individuellen Klang – »personare« heißt hindurchklingen – und ihm die umgebende Welt zurückspielt, wer er denn sei oder zu sein vorgibt. Ähnlich verstörend empfinden Jugendliche und junge Erwachsene in New York Stille, für die sie – von einer Soziologin befragt – mitten in der lärmenden Stadt einen Ort angeben: im Tunnel zwischen Manhattan und Brooklyn – weil es dort keinen Empfang für Handies und Smartphones gibt und das sei beängstigend, immer schrecklich.

Auch Totenstille kann beunruhigend sein. Sie tritt plötzlich ein, wenn alles atemlos schweigt, erstickt jedes Geräusch, lastet wohl auch. Ihre Mutter ist jähe Überraschung, die Fassungslosigkeit auslöst und Abgründe der Bestürzung aufreisst. Totenstille bewirkt eine unerträgliche Spannung, die wie eine überspannte Saite zu reißen droht. Sie drängt darauf, unterbro-

ZWEI KLÄNGE



Gleich nachdem ich in Boston angekommen war, begab ich mich in den schalltoten Raum der Harvard-Universität. Jeder, der mich kennt, kennt diese Geschichte. Ich erzähle sie ständig.

Nun also – ich hörte in diesem stillen Raum zwei Klänge, einen hohen und einen tiefen. Nachher fragte ich den zuständigen Techniker, warum ich, obwohl der Raum so still war, zwei Klänge gehört hätte. Er sagte: »Beschreiben Sie sie.« Ich tat es. Er sagte: »Der hohe war Ihr arbeitendes Nervensystem; der tiefe Ihr zirkulierendes Blut.«

JOHN CAGE, *Unbestimmtheit I*, 5'00"

chen zu werden – durch ein Wort oder ein Lachen. Und das löst meist ein vielstimmiges Geschwätz aus: Die gemeinsame Welt muss wieder Gestalt annehmen, erbaut aus Erklärungen und Bekenntnissen. Doch die Beruhigung bewahrt Reste dieser abrupten Stille. Im positiven Sinn spiegelt die Totenstille Erwartung etwa in einem Konzert, wenn der Taktstock erhoben bleibt, sie streckt sich der Auflösung im ersten Akkord entgegen.

Zur Ruhe kommen bereitet Stille vor. Es braucht keine Äußerung, Schweigen drängt nach innen und spannt die Achtsamkeit gleichzeitig weit aus. Je ruhiger der Raum, desto mehr Dinge hört man. Das Lauschen, das noch nach Anhaltspunkten sucht, verebbt, unliebsamer Lärm wird außer Acht, zurück gelassen, das Hören gleichsam entschleunigt. Es entdeckt die tiefe Stille im Herzen aller Geräusche. So lässt sich Stille finden auch im Tosen der Brandung, eines Wasserfalls, im Zwiegespräch von Vogelgezwitscher, im Rhythmus der Regentropfen auf dem Fenstersims. Und die Stille lehrt uns, unsere Sinne zu gebrauchen. Eignet sich Stille in einem Raum, breitet sie sich aus, sie »fällt« herab – so sagt es die englische Sprache, sie erschafft den Raum auch vor einer Lärmkulissee neu, lädt ein, sich darin niederzulassen, stillvergnügt, wenn die Stille unter dem Fallschirm der Freude herabsinkt. Vor allem Klöster bieten sog. *Retreats* an, Rückzug in Zeiten der Ruhe. Es gibt Erfahrene, die dazu anleiten. Man tritt selbst ein in die Ruhe und lauscht schweigend der Stille nach. Sie ist weit mehr als eine Atempause, eine erholsame Unterbrechung, sie dient vielmehr der Konzentration auf das Wesentliche, das uns das Leben jetzt abverlangt. Es heißt loszulassen, was nichtig erscheint und festzuhalten, was in allen uns umgebenden Beliebigkeiten Gewicht hat. Nur in diesem Raum aus Stille kann vielleicht der Frage nachgedacht werden, was man denn im Ernst verfolgen will



BARBARA RAUCHWARTER

1942 in Hamburg geboren, seit 1964 in Österreich lebend. Evangelische Theologin im Schuldienst. In aktiver Pension seit 2007. Ihr Buch *Genug für alle. Biblische Ökonomie* ist 2012 im Wieser Verlag erschienen.

Für mich ist Stille im Wesentlichen das Aufgeben jeglicher Absicht.

JOHN CAGE



ERDEM GÜNDÜZ

**DURAN ADAM
DT: STEHENDER MANN**

**ISTANBUL
18/6/2013**

**ES BRAUCHT ZEIT, DIE NEUEN INHALTE IN
STELLUNG ZU BRINGEN. ALLES, WAS WIR
JETZT SAGEN, KANN UNS WEGGENOMMEN
WERDEN – ALLES, NUR NICHT UNSER
SCHWEIGEN. DIESES SCHWEIGEN, DIESE
VERWEIGERUNG DES DIALOGS, ALLER
FORMEN DES CLINCHENS, IST UNSER
»TERROR« – BEDROHLICH UND GEFÄHRLICH,
GANZ SO, WIE ES SEIN MUSS.**

SLAVOJ ZIZEK



**brenn
stoff**



Vom stillen Geschrei

O, SCHAFFET SCHWEIGEN!



Der Mensch, dieser gewitzte Kopf, sinnt fast Tag und Nacht darüber nach, wie er zur Verstärkung des Lärms immer neue Mittel erfinden und mit größtmöglicher Hast das Geräusch und das leere Gerede möglichst überallhin verbreiten kann. (...) Ach, alles lärmt, und wie heißes Getränk das Blut bekanntlich in Wallung bringt, so ist in unserer Zeit jedes einzelne, selbst das unbedeutendste Unternehmen und jede einzelne, selbst die nichtssagendste Mitteilung bloß darauf berechnet, die Sinne zu reizen oder die Masse, die Menge, das Publikum und den Lärm zu erregen! (...) Ja, was man auf solche Weise erreicht, ist wohl bald das Umgekehrte: die Mitteilung ist an Bedeutungsfülle wohl bald auf den niedrigsten Stand gebracht, und gleichzeitig haben umgekehrt die Mittel der Mitteilung in Richtung auf eilige und alles überflutende Ausbreitung wohl das Höchstmaß erreicht; denn was wird wohl hastiger in Umlauf gebracht als das Geschwätz?! Und andererseits: was findet willigere Aufnahme als das Geschwätz?! (...) Das erste, was getan werden muss, und die unbedingte Voraussetzung dazu, dass überhaupt etwas getan werden kann, ist: Schaffe Schweigen, gebiete Schweigen!

SØREN KIERKEGAARD

auf dem Weg zu einem gelingenden Leben für alle. Und der wird nicht zu finden sein ohne den Schmerz des Unterlassens, des Aufgebens und der Trennungen. Denn der Schmerz ist nun einmal eine Signatur des Lebens (Fulbert Steffensky). Darum gilt es auch loszulassen, lassen zu können, was sich zu sehr in den Vordergrund spielt – die vielen Masken, hinter denen wir uns verbergen, die erstarrten Gewohnheiten. Doch um dies zu erfahren, braucht es nicht unbedingt Klostermauern.

**Die Ros' ist ohn' warum;
sie blühet weil sie blühet,
sie acht' nicht ihrer selbst,
fragt nicht, ob man sie siehet.**

ANGELUS SILESIVS

Nach einem anonymen Brief aus dem 15. Jahrhundert hat Dorothee Sölle ihr Buch »Mystik und Widerstand« mit dem Untertitel »Du stilles Geschrei« versehen. Stilles Geschrei? Das ist ein Widerspruch: Reden und Schweigen, Verstummen und zur Sprache kommen in einem. Eigentlich nicht hörbar, aber auch nicht zu überhören. Es ist ein Name für Gott in der Sprache der MystikerInnen. Und die wissen viel über Absichtslosigkeit, den Verzicht auf die Fragen »Warum?« oder »Wozu?« Berühmt dafür ist die Rose, die nach keinem Warum fragt und Schönheit schenkt. Für John Cage ist Stille das Aufgeben jeglicher Absicht. Das »stille Geschrei« will nicht marktschreierisch auf sich selbst aufmerksam machen, sondern es schreit für die verstummen oder stummgemachten Opfer.

Die Verkörperung von Stille kann Stillstand sein und so ein Gottesgeschrei aufnehmen:

Der als »stehender Mann vom Taksim-Platz« bekannt gewordene türkische Choreograph Erdem Gündüz leistete so still Widerstand, als er Mitte Juni reglos mit den Händen in den Taschen auf dem zentralen Platz in Istanbul stand (siehe Bild links). Die Augen richtete er auf ein riesiges Porträt des türkischen Staatsgründers Mustafa Kemal Atatürk an einer Hausfassade. Wenige Tage zuvor hatte die türkische Polizei den Platz gewaltsam von regierungskritischen Demonstranten geräumt. Die Bilder von Gündüz' stummem Protest gingen um die Welt. Oder ein Schweigekeis im öffentlichen Raum: Einander zugewandt stehen Menschen schweigend im Kreis, es ist Raum genug, dass andere sich dazu stellen. Das Schweigen richtet sich gegen den Lärm der Stammtischgespräche, gegen das Geschrei der Parteitagsparolen. Außen werden kleine Zettel verteilt, die sagen, wofür hier eingestanden wird: »Wir schweigen, weil wir uns nicht damit abfinden wollen, wie man mit Fremden in unserem Land umgeht.« Es kommt zu Widerspruch, zu Spott, zu Empörung, zu Provokation, zu heftigen Diskussionen. Je lauter das Außen reagiert, desto machtvoller gerät die Stille im Kreis und stärkt das Anliegen. Der Kreis markiert Übereinstimmung, Einigkeit im Protest. Stille gibt Kraft und nährt die Sehnsucht nach ganz anderen, nicht wägbaren, nicht messbaren, nicht kommerzialisierbaren Wirklichkeiten, Freiheiten. Und die Stille verwurzelt uns in der Gegenwart als Zeit des Lebendigseins und Handelns. ||| Barbara Rauchwarter

Im Hier und Jetzt herrscht immer Stille.

MOREAU

Mystik ist die Erfahrung der Einheit und der Ganzheit des Lebens.

Mystische Lebenswahrnehmung, mystische Schau ist dann auch die unerbittliche **Wahrnehmung der Zersplitterung des Lebens. Leiden an der Zersplitterung und sie unerträglich finden, das gehört zur Mystik. Gott zersplittert zu finden in arm und reich, in oben und unten, in krank und gesund, in schwach und mächtig, das ist das Leiden der Mystiker. Der Widerstand von Franziskus oder Elisabeth von Thüringen oder von Martin Luther King wächst aus der Wahrnehmung der Schönheit. Und das ist der langfristige und der gefährlichste Widerstand, der aus der Schönheit geboren ist.**

DOROTHEE SÖLLE, *Mystik und Widerstand. Du stilles Geschrei*



brenn
stoff

LIEBE IN DER POLITIK

HAST DU JE IN DER POLITIK VON LIEBE GEHÖRT? LIEBE IN DER POLITIK IST UTOPIE, SAGT MAN, ETWAS FÜR NAIVE ODER VERRÜCKTE FANTASTEN. LIEBE IN DER POLITIK IST SCHWÄCHE, SAGT MAN. UND DARUM GIBT ES KEINEN FRIEDEN, KEIN EXISTENZMINIMUM FÜR DIE NOTLEIDENDEN, KEINEN LEBENSRAUM FÜR MINDERHEITEN, KEINE NAHRUNG, KEINE WOHNUNG, KEINE SCHULE, KEINEN WOHLSTAND FÜR MILLIONEN HUNGERNDE IN DER WELT. ICH MÖCHTE VON LIEBE IN DER POLITIK HÖREN, VON EINFACHER, ECHTER LIEBE, DIE FRISCH WIE DER FRÜHLING DIE POLITIK ERNEUERT. ICH WÜNSCHE ALLEN POLITIKERN MEHR ALS IHRE DIÄTEN, ICH WÜNSCHE IHNEN EIN HERZ.

PHIL BOSMANS

Über Stille

Wo uns ist, als hätten wir alles gefunden.

Takkatak.Tak. Der stete Geräuschpegel des *Railjet* ist am Wiener Westbahnhof zu Ende. Verschiedenartigste ineinander verwobene Schichten von Geräuschen dringen beim Aussteigen an meine Ohren: Menschengedränge, in dem sich Worte verschiedener Sprachen und in verschiedener Lautstärke mischen mit Geräuschen ankommender und abfahrender Züge, Bahnhofstechnik, Durchsagen, Werbemusik. Dann stehe ich im Lift zur U-Bahn, allein, und ein sanfter Schreck erfasst mich. Es ist plötzlich ganz still. Das hatte ich nicht erwartet. Stille ist im Bauplan von Großstädten und deren Verkehrsknotenpunkten – Bahnhöfen z. B. – nicht vorgesehen. Nur Gebetsräume auf Flughäfen sind eine Ausnahme: doch deren Stille ist eingeplant aufgrund der Funktion der Räume. Stille ist in der kapitalistischen Industriegesellschaft kein für alle zugängliches Gut. Stille ist ein Luxusgut.

Lärm. Gelärmt haben die Menschen schon immer, doch anders und leiser als heute. Wenn es zur Zeit Mozarts in Wien brannte, musste der Türmer von St. Stephan nur in sein Horn blasen, um die Feuerwehr zu alarmieren. Zugegeben, Wien war damals nur der heutige erste Bezirk, also überschaubar. Doch, falls heute jemand am Turm zu St. Stephan ins Horn blasen würde, könnte man das unten trotz Fußgängerzone vermutlich kaum hören. Die allgemeine Lautstärke hat in den letzten 250 Jahren deutlich zugenommen. Das lässt sich an der Lautstärke von Feuerwehr- und Polizeisirenen ablesen. Um das Jahr 1900

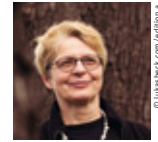
Sie sind geradezu gezwungen, Musik zu hören, in jedem Kaufhaus, in jeder Arztordination, auf jeder Straße, Sie können heute der Musik gar nicht mehr entkommen ... man redet heute soviel von Müll und von der Chemie, die alles zugrunde richteten, aber die Musik richtet noch mehr zugrunde ... Diese pausenlose Musik ist das Brutalste, das die derzeitige Menschheit zu ertragen und zu erdulden hat.

THOMAS BERNHARD

waren Feuerwehrsirenen so laut wie ein LKW; Anfang der 1990er Jahre entsprach ihre Lautstärke dem Lärm in der Halle einer Maschinenfabrik, so Rüdiger Liedtke in »Die Vertreibung der Stille«. Sirenen haben eine Lautstärke bis zu 130 Dezibel; ein abhebender Düsenjet erzeugt 160 Dezibel, Heavy-Metal-Konzerte um die 120 Dezibel. Rund 20% aller Europäer sind einem durchschnittlichen Lärmpegel von 65 Dezibel ausgesetzt. Ab 85 Dezibel ist Lärm für den Menschen gesundheitsschädlich. Lärm stellt die zweitgrößte Quelle von Bedrohung der öffentlichen Gesundheit dar, so die WHO. Die Zerstörung der Stille macht im Übrigen nicht nur Menschen krank, sondern auch Tiere. Das vielerorts beobachtbare Delphin-Sterben ist nach neuesten Untersuchungen (<http://science.orf.at/stories/1725576/>) das Resultat des Lärms, den menschliche Technik in den Tiefen des Ozeans erzeugt.

Zerstörung der Stille. Hören ist der früheste Sinn, den Menschen entwickeln. Ein Embryo hört ab ungefähr dem 4. Monat die Geräusche im Inneren des mütterlichen Körpers, und etwa ab der 22. Woche ist das Ohr voll ausgereift. Hören ist – neben dem Riechen – die direkteste Verbindung mit der Welt um uns herum. Kommunikation geschieht durch Hören, und dann erst auch durch Sprechen. Durch den Dauerlärm nimmt das Gehör jedoch Schaden. Hörstörungen zählen laut WHO in den Industrieländern zu den sechs häufigsten die Lebensqualität beeinträchtigenden Erkrankungen. Und sie sind nicht nur auf »Oldies« konzentriert. Rund 20% der 12 – 19jährigen weisen milde bis schwere Hörstörungen auf.

Lärm zerstört jedoch nicht nur die äußere Stille, sondern ganz gezielt auch die innere Stille. Die ständige Musikberieselung im halböffentlichen Raum – in Restaurants, Supermärkten etc. – ist von Fachleuten maßgeschneidert, um menschliche Emotionen und Wün-



URSULA BAATZ

Philosophin, Ö1-Wissenschafts- und Religionsjournalistin, Lehrbeauftragte an der Universität Wien, Qi Gong-Lehrerin, Zen-Praktikerin, Reisende und Buchautorin, zuletzt: *Erleuchtung trifft Auferstehung. Zen-Buddhismus und Christentum. Eine Orientierung* (Theseus 2009). Mit-Herausgeberin von *polylog: zeitschrift für interkulturelles philosophieren*

Man wird nicht erleuchtet, indem man sich Lichtgestalten vorstellt, sondern indem man sich die Dunkelheit bewusst macht.

CARL GUSTAV JUNG

DRÖHNENDER HIMMEL



Nach dem Irak kam Jugoslawien. Von weit her, aus Mexiko, hörte Aleksander durch das Telefon das Tosen des Kriegs über Belgrad. Wenn die Telefone funktionierten, manchmal ja, manchmal nein, empfing er die Stimme von Slava Lalicki, seiner Mutter, die man kaum hören konnte unter dem Getöse der Bomben und dem Heulen der Sirenen. Die Raketen regneten auf Belgrad, und jede Explosion wiederholte sich viele Male in Slavas Kopf. Nacht für Nacht, achtundsiebzig Nächte im Frühjahr 1999, konnte sie nicht schlafen. Als der Krieg zu Ende war, genauso wenig. »Das ist die Stille«, sagte sie. »Diese unerträgliche Stille.«

EDUARDO GALEANO, *Zeit die spricht*

Über Stille

Auch mitten im Lärm ertönt die Stille des Seins, tönt ihren ewigen Ton. Kein menschliches Ohr kann ihn hören. Doch ihn zu hören: Das ist es. Nicht dort schon, wo der Lärm der Welt einmal schweigt, ist die Stille des Seins. Es hängt an der Weise zu hören, ob in der Stille der Welt oder auch mitten im Lärm der Mensch die Stille des Seins vernimmt.

KARLFRIED GRAF DÜRCKHEIM
Ton der Stille

sche als unerschöpflichen »Rohstoff« auszubeuten. So steuert z.B. die Musik in Supermärkten durch Rhythmus und Schnelligkeit die Geschwindigkeit des Einkaufs. Die Musikberieselung wirkt zudem als ein Formungs- und Erziehungsprozess, der ein angenehmes Lebensgefühl suggerieren soll und nebenbei eigenständiges Fühlen und Denken verhindert.

Stille. Stille ist Abwesenheit von Lärm und Lautstärke, aber kein schalltoter Raum. Der lässt sich nur künstlich erzeugen, im Tonstudio z.B. In der Stille wird das Überhörte und Unhörbare hörbar. Wer durch den Wald geht oder ins Hochgebirge aufsteigt, kann Stille als offenen Raum erfahren, aber keineswegs als geräuschlos. Dies ist eine Erfahrung, die viele machen: wenn z.B. beim Bergsteigen nicht nur der äußere Lärm, sondern auch der innere Lärm nachlässt, das heißt, wenn sich innere Dialoge und andere Störgeräusche des eigenen Inneren langsam im Gleichmaß des Gehens beruhigen und zurücktreten, wird plötzlich anderes wahrnehmbar: die Geräusche der Bäume im Wind, der Ton der Gräser und Steine, Vogelstimmen und andere Tiere. Die Stille eröffnet den Hörenden das Eigenleben der Welt, deren Teil Menschen sind.



Ein meditativer Geist ist still. Es ist nicht die Stille, die man mit dem Denken erfassen kann; es ist nicht die Stille eines ruhigen Abends; es ist die Stille, in der das Denken – mit all seinen Bildern, seinen Worten und Wahrnehmungen – vollkommen aufgehört hat. JIDDU KRISHNAMURTI

Im Hören auf diese Stille werden neue Erfahrungen möglich. Nicht umsonst gehen Visionssuchende in die Einsamkeit und Stille an abgelegenen Orten. So ist es vermutlich auch mit Elija gewesen, einem Propheten der hebräischen Bibel, der vor ungefähr 3000 Jahren

lebte. Auf der Flucht vor dem König, dem er ungeschminkt die Wahrheit ins Gesicht gesagt hatte – sein Auftrag als Prophet – flieht er deprimiert in die Wüste und erhält dort von einem Engel den Auftrag, auf den Berg Horeb in der Sinai-Wüste zu gehen, selbstverständlich allein. Dort gerät Elija zunächst in einen heftigen Sturm, in dessen Getöse er im ersten Moment meint, Gott zu finden. Doch Gott ist nicht hier, genauso wenig wie in dem Erdbeben und in dem schweren Gewitter, die folgen. Schließlich kommt unerwartet ein fast unhörbarer Windhauch, in dem Elija die Gegenwart Gottes erfährt.

In der Stille eröffnen sich neue Erfahrungsräume: aus dieser Einsicht speisen sich Meditationsübungen aller Art. Die äußere Stille ist nur Hilfsmittel und Unterstützung für das Entwickeln der inneren Stille. Ein japanischer Zen-Meister meinte einmal, dass man auch auf der belebtesten Brücke seiner Heimatstadt Kyoto in Stille und Versunkenheit sitzen können sollte, wenn man gut geübt sei. Denn innere Stille besteht nicht darin, Gedanken zu unterdrücken oder womöglich gar nicht zu denken. Innere Stille entsteht, wenn das endlose Selbstgespräch, in dem wir die Welt entsprechend unserer Vorstellung aufrecht halten, endlich verstummt. Das gehört zum Potential menschlicher Existenz.

Der Dichter Friedrich Hölderlin (1770 – 1843) – der weder Zen noch andere Meditationspraktiken kannte – schreibt einmal in seinem poetischen Roman »Hyperion«: »Es gibt ein Vergessen alles Daseins, ein Verstummen unseres Wesens, wo uns ist, als hätten wir alles gefunden.«

Diese Stille ist der Ort, oder besser ein Nicht-Ort, aus dem alles beginnen und neu werden kann, ein Nicht-Ort der Fülle – oder der Leere, wie Buddhisten sagen.

Hören. Stille ist subversiv. Sie entzieht sich den Herrschaftsstrukturen, die sich in den verschiedenen Schichten des Lärms manifestieren – Verkehrslärm, Informationslärm, Konsumlärm, Ego-Lärm, usw. Das erfordert einige Übung, doch es geht.

Und erst in der Stille werden Gespräche möglich. Das klingt paradox – doch wenn man einander nicht hört und zuhört, kann man auch nicht miteinander sprechen, sondern nur aneinander vorbeireden oder Meinungen austauschen – ein sprachliches Aneinanderknallen von Körpern und Stimmen. Erst Stille macht Begegnung möglich: Stille ist der Entfaltungsraum von Beziehungen. ||| Ursula Baatz

BRAUCHST DU MEHR WISSEN?



Werden mehr Informationen, schnellere Computer oder weitere wissenschaftliche und intellektuelle Analysen die Welt retten? Ist es nicht Weisheit, was die Menschheit in dieser Zeit am dringendsten braucht?

Aber was ist Weisheit, und wo ist sie zu finden? Weisheit stellt sich mit der Fähigkeit ein, still zu sein. Schau und höre einfach. Mehr ist nicht nötig. Still zu sein, zu schauen und zu hören aktiviert die intuitive Intelligenz in dir. Lass dich in Wort und Tat von Stille leiten.

ECKHART TOLLE, *Stille spricht*

Wenn alles still ist, geschieht am meisten*

AUFRUF ZUR WÄHRUNGSREFORM I

Immer die gleiche kleine Menge

Sie haben immer wieder gesagt, dass das Schweigen das ist, worauf alle Worte, die Sie schreiben, zulaufen. Dass man sich selber und der Welt am besten Schweigen auferlegen sollte.



ILSE AICHINGER Auch wenn man spricht, die Währung müsste gedeckt sein durch Stille. Früher hatte man dieses altmodische Wort *Betrachtung*, das meint: genau hinschauen und lange hinschauen. Immer durch

dieselben Straßen gehen und warten, bis man etwas entdeckt. Ich bin nicht für Abwechslung. Ich reise nicht gerne. Betrachtung ist für mich ein äußerst wichtiges Wort. Zu Beginn mag es langweilig sein, weil man es nicht beherrscht. Später kann man erfahren, dass Geist in der Welt ist. Immer die gleiche kleine Menge.

Die österreichische Schriftstellerin Ilse Aichinger, Jahrgang 1921, bedeutende Repräsentantin der Nachkriegsliteratur, in einem Interview mit der Wochenzeitung DIE ZEIT, 1996

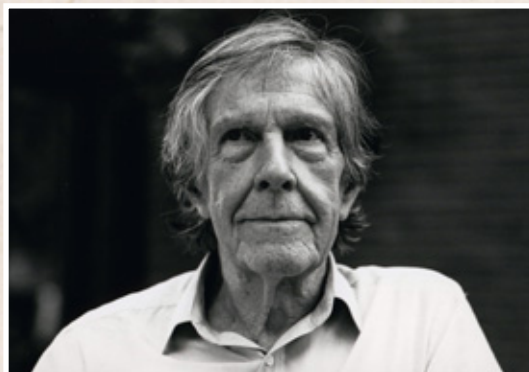
AUFRUF ZUR WÄHRUNGSREFORM II

Der Zustand von Herrschaft



Vielleicht ist die Trivialisierung des Lebens die stärkste antimystische Kraft unter uns. Manche sind geradezu behext von dem Zwang, alles trivialisieren zu müssen. Was ein angeblich richtiges Denken, Zensur, Geschichtsverfälschung und Unterdrückung in den früheren Ländern des Ostblocks leisten sollten, das wird in unserem System durch eine uns sanft umspülende Trivialisierung erreicht, du kannst alles denken, fühlen, erfahren und mitzuteilen versuchen: Sobald es ans Licht tritt, wird es entwichtigt, sinnlos gemacht und abgetan, weil es sich in bezug auf die bei uns herrschende Währung nicht konvertieren lässt. »Es bringt nichts« – diese Redewendung drückt den Zustand von Herrschaft sehr genau aus; es lässt sich nicht verwerten, es ist ohne Entgelt.

DOROTHEE SÖLLE, *Mystik und Widerstand. Du stilles Geschrei*



John Cage: »I have nothing to say, and I am saying it.«

4'33"

Ich glaube, mein bestes Stück, zumindest das, was ich am liebsten mag, ist das stille Stück. Es hat drei Sätze und in keinem dieser Sätze gibt es einen Ton. Ich wollte mein Werk von meinen Neigungen und Abneigungen befreien, da ich der Ansicht bin, dass Musik nicht von den Gefühlen und Gedanken des Komponisten abhängen darf. Ich habe geglaubt und gehofft, anderen Leuten das Gefühl vermittelt zu haben, dass die Geräusche ihrer Umwelt eine Musik erzeugen, die weitaus interessanter ist als die Musik, die man im Konzertsaal hört. (...) Doch haben die meisten Leute bei der Uraufführung von 4'33" das Wesentliche nicht begriffen. Es gibt keine Stille. Das, was man als Stille empfand, war voller zufälliger Geräusche – was die Zuhörer nicht begriffen, weil sie kein Gehör dafür hatten. Während des ersten Satzes konnte man bei der Uraufführung draußen den Wind heulen hören. Im zweiten Satz prasselte der Regen aufs Dach und während des dritten machte das Publikum allerhand interessante Geräusche, indem sie sich unterhielten oder hinausgingen. (...) Stille ist nicht die Abwesenheit von Klängen, sondern anzufangen, sich für die Klänge zu öffnen, die da sind – sie zu hören. (...) Kein Tag vergeht, ohne dass ich von dem [stillen] Stück in meinem Leben und in meiner Arbeit Gebrauch mache. Ich höre es jeden Tag. JOHN CAGE

Das Wissen, das der Beherrschung der Welt dient, entwickelt sich stetig weiter. Aber das Wissen eines Laotse ist eine Weisheit, die heute so gültig ist wie zu seiner Zeit. So gibt es ein Welt-Wissen, das sich im Fortschritt entwickelt, und ein Urwissen um das Wesen und seinen Weg, das zeitlos ist.

KARLFRIED GRAF DÜRCKHEIM, *Vom doppelten Ursprung des Menschen*

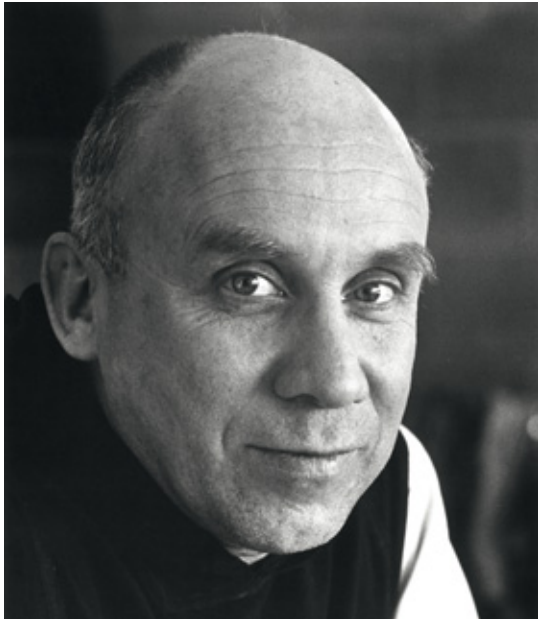
4'33"

ist ein Musikstück des Avantgarde-Komponisten John Cage (1912 – 1992). Während der gesamten Spieldauer des Stückes – *four minutes, thirty-three seconds* – wird kein einziger Ton gespielt. Uraufgeführt mit dem Pianisten David Tudor am 29. August 1952 in der Maverick Concert Hall bei Woodstock (New York), stellte dieses Stück die gängige Auffassung von Musik in Frage. Es wurde zu einem Schlüsselwerk der Neuen Musik und regt Zuhörer wie Komponisten bis heute zum Nachdenken über Musik und Stille an. »Bis ich sterbe, wird es Geräusche geben«, sagte Cage, »und diese werden meinen Tod überdauern. Man braucht keine Angst um die Zukunft der Musik zu haben.«



**SCHAFFE LEERE BIS ZUM HÖCHSTEN!
WAHRE DIE STILLE BIS ZUM VÖLLIGSTEN!
ALLE DINGE MÖGEN SICH DANN ZUGLEICH ERHEBEN.
ICH SCHAU, WIE SIE SICH WENDEN.
DIE DINGE IN ALL IHRER MENGE,
EIN JEDES KEHRT ZURÜCK ZU SEINER WURZEL.
RÜCKKEHR ZUR WURZEL HEISST STILLE.
STILLE HEISST WENDUNG ZUM SCHICKSAL.
WENDUNG ZUM SCHICKSAL HEISST EWIGKEIT.
ERKENNTNIS DER EWIGKEIT HEISST KLARHEIT.
ERKENNT MAN DAS EWIGE NICHT,
SO KOMMT MAN IN WIRRNIS UND SÜNDE.
ERKENNT MAN DAS EWIGE,
SO WIRD MAN DULDSAM.
DULDSAMKEIT FÜHRT ZUR GERECHTIGKEIT.
GERECHTIGKEIT FÜHRT ZUR HERRSCHAFT.
HERRSCHAFT FÜHRT ZUM HIMMEL.
HIMMEL FÜHRT ZUM SINN.
SINN FÜHRT ZUR DAUER.
SEIN LEBEN LANG KOMMT MAN NICHT IN GEFAHR.**

Sobald wir gewahr werden, dass wir nichts besitzen, gibt es **Poesie***

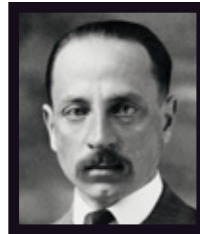


Thomas Merton: »Das große Problem unserer Zeit ist nicht, klare Antworten auf eingängige theoretische Fragen zu geben, sondern die selbstzerstörerische Entfremdung des Menschen in seiner Gesellschaft anzugehen, die in der Theorie menschlichen Werten verpflichtet ist, die in der Praxis jedoch nur nach Macht um ihrer selbst willen strebt.«

Illusion und Wirklichkeit

Diejenigen, die gern ihren eigenen Lärm hören, haben mit allem anderen keine Geduld. Sie beschmutzen ständig die Stille der Wälder, der Berge und des Meeres. Sie durchbohren die stille Natur in alle Richtungen mit ihren Maschinen – aus Angst, die Stille könnte ihnen ihre eigene Leere vor Augen führen. Die Hektik ihrer schnellen Bewegungen scheint die Ruhe der Natur zu leugnen, indem sie vorgeben, ein Ziel zu haben. Das dröhnende Flugzeug scheint durch seine Ausrichtung, seinen Krach und seine vorgebliche Stärke für einen Moment die Wirklichkeit der Wolken und des Himmels zu negieren. Doch die Stille des Himmels ist noch da, wenn das Flugzeug dahin ist. Die Stille der Wolken hält an, wenn das Flugzeug längst zerfallen ist. Es ist die Stille der Welt, die real ist. Unser Lärmen, unsere Geschäfte, unsere Zwecke und all unser törichtes Geschwätz über unsere Zwecke, unsere Geschäfte und unseren Lärm – das ist die Illusion.

THOMAS MERTON, *Sich für die Welt entscheiden*



Leben Sie die **Fragen**

Wenn Sie sich an die Natur halten, an das Einfache in ihr, an das Kleine, das kaum einer sieht, und das so unversehens zum

Großen und Unermesslichen werden kann; wenn Sie diese Liebe haben zu dem Geringen und ganz schlicht als ein Dienender das Vertrauen dessen zu gewinnen suchen, was arm scheint: dann wird Ihnen alles leichter, einheitlicher und irgendwie versöhnender werden, nicht im Verstande vielleicht, der staunend zurückbleibt, aber in Ihrem innersten Bewusstsein, Wachsein und Wissen. Ich möchte Sie, so gut ich es kann, bitten, Geduld zu haben gegen alles Ungelöste in Ihrem Herzen und zu versuchen, *die Fragen selbst* liebzuhaben wie verschlossene Stuben und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind. Forschen Sie jetzt nicht nach den Antworten, die Ihnen nicht gegeben werden können, weil Sie sie nicht leben könnten. Und es handelt sich darum, alles zu leben. *Leben* Sie jetzt die Fragen. Vielleicht leben Sie dann allmählich, ohne es zu merken, eines fernen Tages in die Antwort hinein.

RAINER MARIA RILKE, *aus einem Brief an Franz Xaver Kappus, 1903*

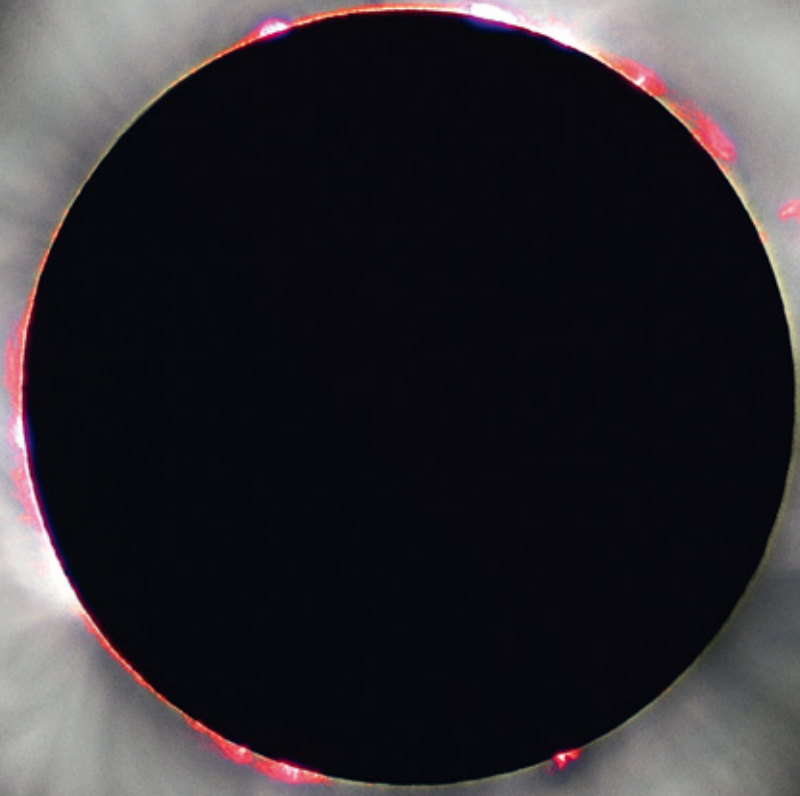
Leben aus der Stille

Unsere westliche Kultur wird vom Wort beherrscht. Wir können uns in eine Kultur des Schweigens und der Stille kaum hineindenken. Oft sind wir wie vom Wort besessen, voller Angst vor all dem, was sich nicht in Worte fassen lässt. Und doch ahnen wir, dass das »erlösende Wort« aus dem Schweigen kommen muss. Ja, wir ahnen sogar, dass Wort und Schweigen untrennbar zusammengehören, dass an echten Worten die Stille das Wesentliche ist. Wir haben keine Schwierigkeit, zwischen einem bloßen Wortwechsel und einem Gespräch zu unterscheiden. Was an einem echten Gespräch wichtiger ist als die Worte, ist die Bereitschaft, uns von den Worten in jene Stille führen zu lassen, aus der sie auf uns zukommen. Darum münden die tieferen Gespräche in gemeinsames Schweigen.

DAVID STEINDL-RAST, *Achtsamkeit des Herzens*

Es braucht viel Zeit, ein Genie zu sein, man muss so viel herumsitzen und nichts tun, wirklich nichts tun.

GERTRUDE STEIN



Schweige Berg an – schweigt zurück – stummes Echo

Die Stille ist die größte Offenbarung, sagt Laotse. Und das sagt Huhki:

MEIN

Modem ist hin. Dies ist der erste *brennstoff*-Artikel seit sechs Jahren, den ich sozusagen in Echtgeist schreibe. Das heißt, allein aus dem Wissen, das – ja, woher? – kommt. Habe auch bisher

versucht, die Quellen murmeln zu lassen. Im Notfall gegoogelt. (Scheußliches Wort. Nicht einmal als Schüler wäre uns eingefallen zu anglisieren: *Wir bazookarn*, wenn wir uns am Bahnhof einen Kaugummi eingeworfen haben!) Na gut. Ein Artikel ohne Netz. Vielleicht wird er besser als mit. Ich bekomme nichts aus dem Internet. Aber alles aus – der Stille!

Stille Norm. Im All ist Stille all-täglich. Es gibt nichts zu hören. Weil kein Trägermedium da ist. Keine Luft. Es gibt einfach nichts zu vernehmen. Das Universum ist lautlos. Merkur, Venus: Keine Ohren. Der philosophisch von mir geliebte Bishop Berkeley (seinen Vornamen findest du im Netz) hat gesagt, ein fallender Baum – sagen wir in Sibirien – machte kein Geräusch, wenn kein Wesen da wäre, das ... Vielleicht gibt es auf dem Mars wenigstens das Gluckern einer Quelle. Aber dort ist die Atmosphäre viel zu dünn für Gehör. Auf dem Jupiter wieder herrscht dicke Luft. So dicht, dass ein zolldickes Trommelfell eingedrückt würde. Sparen wir uns die anderen vertrauten Planeten. Die nächste Sonne, *Alpha Centauri*, ist, glaube ich, 4,2 Lichtjahre weg. (Verdammte Netzverunsicherung!) Dazwischen kein Laut. Zwischen Galaxien – die unserer Lichtstraße nächste heißt *Andromeda* – liegen schon Millionen. Das Licht legt in einer Sekunde 299.793 Kilometer zurück, also rund 300.000 – langsam macht es Spaß, google-invalid zu sein – und wir wissen: Das All ist STILL! Klar, Versalien zu schreiben heißt, laut Etikette, zu brüllen. Aber das musste einmal gebrüllt werden: *das all ist ganz still*. Die Supernovas machen keinen Mucks, außer in Science-Reality-Shows. Der fälschlich so genannte *Urknall* (*Big Bang*) war leiser als der Herzschlag eines Minkerls. Und sogar das ist eine logisch strafbare Übertreibung. Selbst die Götter hätten den Urknall nicht hören können. Der *Big Bang* hatte genausoviel Dezibel, wie ein Nashorn im Lauf seines Lebens Zebras frisst. Er machte weniger Lärm als ein Bündel Dollarscheine, welche *nicht* in einem Zürcher Safe liegen. Vielleicht liegen eh schon längst keine mehr dort!

Stille schweigt nie! Ich habe einmal im *brennstoff* geschrieben: »Der Blitz macht die Dunkelheit

nicht heller.« »Donner die Stille nicht lauter.« Und natürlich ändert das Sein nie etwas am Nichts. Zum Glück! Was hinter jedem Laut lauten könnte, hieße »Stille«, wenn es ihr nicht völlig egal wäre, wie sie »lautet«. Das ist schwer zu sagen. Durch ohne Worte nicht und mit kaum. Aber manche meiner Freundinnen haben es auf die erste Andeutung hin verstanden. Es waren lauter Frauen. Ich weiß es nicht. Vielleicht haben die weiblichen Menschenwesen ein Ohr für die Stille; ein Aug für die Dunkelheit; ein Herz für's Nicht. Jetzt. In Europa. Schriftstellerinnen lassen Lautfreiheit durch die Lettern durchsickern. Es hat auch Männer gegeben, wie Laotse in China, von dem der Satz stammt: *Die Stille ist die größte Offenbarung*. Die chinesischen Frauen haben es weder gesagt noch geschrieben. Sie haben es gelebt. Viele Millionen Mal. Sogar ohne es zu denken. Gibt es Vollkommeneres?

Ganz Ohr. Wozu dann der ganze Lärm um Nichts rund um den Erdball, der eine ganz dünne (16 km) schalltragende Atmosphäre hat? Weil alles im Universum klangförmig ist! Schwer zu vermitteln, dass der ganze Kosmos still bleibt und zugleich eine ewige Symphonie darstellt! Ich beginne am besten mit einem typischen Vormittag im Gasthaus Reichl in Neumarkt im Mühlviertel, wo ein Teil meiner Sippe herkommt. Ich war acht Jahre und schon ein Plappermaul.

Aber ich durfte am Stammtisch sitzen mit *Frucade* und da passt man sich schnell an. Neun von zehn Leuten waren Männer – aber es geht jetzt nicht um Feminismus. Die Frauen beknieten an diesen geweihten Sonntagen die Kirchenbänke. Aber jetzt zur Stille: Es wurde oft zehn Minuten kein Wort gesprochen! Die Großen waren extrem konzentriert. Und ich war halt etwas kleiner konzentriert. Nach einer Viertelstunde Ruhe brach es aus einem hervor. »In Amerika haums an Saurier gfund'n.« Sagte der Weißbrücken vom Vierkanthof. »Und wia schaut a aus?« fragte sein präsumtiver Nachfolger. »Den kaunst net amoi zeichna. Den muasst schnitzn.«

Mein Onkel Friedl entschied schließlich, gemeinsam in den Wald zu ziehen und *Saurierwurzeln* auszugraben. Nun gibt es im Mühlviertel keine so ausgedehnten Wälder wie im Wienerwald. Die Männer tranken ihr Bier in einem Zug aus wie Männer und wir brachen auf, um Saurierwurzeln zu suchen. Zwei Stunden gingen wir von *Bühül* zu *Bühül*. So habe ich das Wort zumindest im Ohr. Außer diesem richtungsweisenden Fachaussdruck wurde kein Wort gesprochen. Dann ka-



HENRI QUELCUN/HUHKI absolvierte eine Laufbahn als Tierwärter (Schönbrunn), Liedermacher, Opersänger (Wr. Kammeroper / opera mobile Basel), Gentechnikreferent (GLOBAL 2000) und Wirtschaftsjournalist und ist derzeit als Universal-Freischaffender in der Hinterbrühl tätig. Zuletzt ist im Roesner Verlag das Buch *In welchen Himmel kommen tote Sonnen. Literarische Antworten auf philosophische Fragen in Prosa und Lyrik* erschienen.

Jedes Gefühl, dem Sie weit genug folgen, endet in der Stille.

DEEPAK CHOPRA

men wir beim Edelbauer-Opa zusammen. Er war einer der Saurier-Experten. Dann wurde aber geplappert, geschnitzt und getrunken! Die Frauen, die nach der inneren die äußere Einkehr nachgeholt hatten, kamen nach. »*Waunst an Plesio Haxn schnitzt, kaunst glei an Hendl Zähnt eineoperiern!*« Die Menschenwesen damals wussten viel ohne Netz!

The sound of silence. Ich habe noch eine andere Stille um mich. Seit ich das Lied von Simon & Garfunkel hörte, ist mir die Vision dieses schrecklichen Schweigens – diese Unart der Lautlosigkeit – durch die Knochen gefahren. Und seit einigen Monaten spüre ich sie bei jedem Aufwachen von Neuem und schärfer. Drei Jahrzehnte war meine Jugendliebe verschollen. Dann habe ich sie im Zug wieder getroffen und eine Generation Austausch in sieben Jahren nachgeholt. Jetzt: Mentale Osthalgie.

Es schweigt rechts von dir im Bett, wo es Jahre lang sanft geplaudert, geschäkert oder gemeckert hat. Diese Stille ist der Krebs, der das einstige Zusammen zerwuchert. Die Metastasen der Un-Kommunikation. S & G singen ja: *Silence like a cancer grows*. Das ist nicht die Stille der Götter, als sie die Welt ins Dasein geschwiegen haben. Es ist die zersetzende Stille.

Es fällt mir schwer, weiterzuschreiben. Aber die geschwätzigen Finger sind ja dressiert. Die Menschenwesen schweigen viel zu oft und zu selten. Der Rhythmus irrt im Irgendwo. Zweimal hab ich ihn doch noch getroffen. Zuerst in Velia, dem Antiken Elea, wo die Eleaten sprachen und schwiegen, vor allem Parmenides. (Die Leute dort im einzigen Wirtshaus redeten weder von Politik, noch über Fußball. Es herrschte eine halbe Stunde Schweigen, dann wurde erörtert, welche Route Odysseus wirklich haben könnte.) Dort war ich vor ein paar Jahren mit der, die ich wieder gewonnen und verloren habe. Die Göttin (Altheia) des Parmenides sagt das Unsagbare. Aber ist das nicht dasselbe wie Laut und Stille? Jemand »haben« und verlieren und wiederfinden? Und wiederverlieren und vielleicht ...

Das zweite Mal war in Afrika. Dort haben die Menschenwesen das natürliche Gefühl für das – ich möchte fast sagen: heilige – Schweigen, welches allem Gespräch unterliegt. (Aber geben wir ihm lieber keinen Namen.) Der »späte« (für mich jüngere) Wittgenstein bemerkt einmal – das ist meine philosophische Saurierwurzel: *Du kannst ihn suchen, wenn er nicht da ist; aber nicht hängen, wenn er nicht da ist*. Du kannst die Stille suchen, wenn sie nicht da ist. Aber sie findet dich nur, wenn du sie nicht suchst. ||| *Huhki*

Silent Room



Rethink Economy. Wirtschaft neu denken – das neue Motto der Wirtschaftsuniversität Wien. Mhm.

DIE

neue Wirtschaftsuniversität in Wien hat auch einen *Silent Room*. Wer immer sich dabei was gedacht hat, interessant ist das allemal. Schließlich ist das ein Raum, in dem nichts anderes stattfinden soll als Schweigen. Menschen sollen sich dorthin zurückziehen können, um in Stille durchzuatmen, sich zu besinnen, auch zu beten, wenn sie religiös orientiert sind. Und das alles an einer Wirtschaftsuni! Soll denn dort nicht gelehrt und gelernt werden, jeden Moment »produktiv« und »effizient« zu sein? Ist Zeit nicht Geld, wie gerne gesagt wird? Bei der Eröffnung der neuen Wirtschaftsuni hat deren Rektor angekündigt, mit den neuen Gebäuden wolle man auch ein neues Denken über Wirtschaft anstoßen: *Rethink Economy. Wirtschaft neu denken* wurde sogar überall plakatiert. Gehört da auch der *Silent Room* dazu? Ja, wenn mit dem Angebot von Stille ein Anstoß zu wirklichem Nach- und Vorausdenken gemeint ist, zum Entdecken von Mitverantwortung für das Ganze der Gesellschaft. Eher nicht, wenn mit dem Stille-Angebot nur die Ausschöpfung der letzten Kräfte der Menschen gemeint ist, damit sie dann noch »produktiver« und »effizienter« für noch größere Profite sind. Übrigens, der *Silent Room* ist am äußersten Rand der neuen WU und gar nicht so leicht zu finden. Zur Zeit ist er auch noch Baustelle. Typisch, werden jetzt manche denken. Vielleicht aber auch ein realistischer Anfang. Die Wirtschaftsuni selbst beginnt ja auch erst mit der *Rethinking Economy*. Und vielleicht arbeitet sich die Wirkung dieses Raumes langsam aber doch vom Rand des Lehrens, Forschens und Studierens an der Wirtschaftsuni in dessen Zentrum vor. Andernfalls kann er ja – effizienterweise – in etwas anderes umgewidmet werden. Raumnot gibt es an Unis immer – auch bald nach der Eröffnung. Irgendwie wird man auch am weiteren Schicksal des *Silent Room* ablesen können, wie ernst es mit der *Rethink Economy* werden soll. ||| *Helmut Schüller*



HELMUT SCHÜLLER ist Mitinitiant und Obmann der österreichischen Pfarrerinitiative und deren »Aufruf zum Ungehorsam«. 1986 – 95 Mitarbeiter der Caritas, davon 4 Jahre Präsident von Caritas Österreich. 1995 wurde Schüller vom Wiener Erzbischof Christoph Schönborn zu dessen Stellvertreter als Generalvikar ernannt, vier Jahre später aber wegen »tiefgehender Meinungsverschiedenheiten« entlassen. Heute ist Helmut Schüller Pfarrer in Probstdorf bei Wien und Universitätsseelsorger.

Der **stille** Aspekt der Revolte



Konstantin Wecker

Wenn wir dem Befehl einer Autorität gegenüberstehen, sind es doch immer nur wir, die auf unsere eigene Verantwortung hin entscheiden, ob dieser Befehl moralisch ist oder unmoralisch. Eine Autorität mag die Macht besitzen, ihre Befehle durchzusetzen, ohne dass wir ihr Widerstand leisten können; aber wenn es uns physisch möglich ist, unsere Handlungsweise zu wählen, dann liegt die Verantwortung bei uns. Denn die Entscheidung liegt bei uns: wir können dem Befehl gehorchen oder nicht gehorchen; wir können die Autorität anerkennen oder verwerfen. IMMANUEL KANT

Dieser Tage hat der Musiker und Autor Konstantin Wecker einen »Aufruf zur Revolte« veröffentlicht, in dem er und sein Co-Autor Prinz Chaos die undemokratischen Auswüchse neoliberaler Wirtschaftspolitik anprangern.

Du sagst, es sei ein Plädoyer für Mitgefühl und Solidarität.

KONSTANTIN WECKER Ja, denn warum will man denn eigentlich revoltieren? Weil man die Menschen liebt und sieht, dass es ihnen nicht mehr gut geht; dass es, im Gegenteil, den meisten schlecht geht, und das nicht nur ökonomisch.

Wie überprüfst du dich als vermeintlicher Revolutionär selbst darauf, ob deine Haltung nicht »vielleicht nur Attitüde« ist, wie du in deinem Lied »Wut und Zärtlichkeit« schreibst?

KONSTANTIN WECKER Das geht nur, wenn man

sich immer wieder zweifelnd sich selbst nähert. Ich halte den Zweifel für das schönste Geschenk, das die Menschen bekommen haben. Zweifel ist ein Zeichen des Intellekts, über den ein Wesen verfügt. Du darfst nicht im Selbstzweifel ersticken, aber je mehr ich zweifle, desto klarer wird mein Selbstbild.

Und wo findest du dich selbst?

KONSTANTIN WECKER In der Stille! Also ich finde, dass Revolution und Stille zusammengehören, so zusammen wie Mönch und Krieger, so zusammen wie Spiritualität und politisches Engagement. Die Stille ist notwendig, um dich dir selbst zu zeigen. In der Stille begegnest du dir selbst. Und in dieser Begegnung kannst du herausfinden, wie wahrhaftig dein Anliegen ist. Das kannst du nicht, wenn du dauernd mit anderen Menschen zusammen bist, weil da immer auch viel Eitelkeit mit dabei ist. In der Stille schauen wir in den Spiegel.

Passiert das auch in deiner Musik?

KONSTANTIN WECKER Auch aus meinen Konzerten gehen viele Leute in die Stille, wenn sie mit dem einen oder anderen Gedanken dann mit sich selber allein sind, den in die eigene Stille mit nach Hause nehmen, um ihn zu verarbeiten. Und ich hab in letzter Zeit auch an mir selber gemerkt, dass ich die Stille dringend nötig habe.

Was wollt ihr mit eurem Aufruf bewirken?

KONSTANTIN WECKER Es geht ums Tun und nicht ums Siegen. Dieses Lebensmotto von mir gilt auch für meine ganze politische Arbeit. Man muss nicht sofort immer etwas bewirken, aber man bezieht Position und sendet Signale aus, die bei vielen anderen Menschen ankommen. Aber wir ermuntern die Menschen auch, hinter die Attitüde zu treten und aus der Stille heraus zu tun, ohne es an die große Glocke zu hängen. ||| *Interview: Gerhard Scholz*



Aufruf zur Revolte

Der 50-seitige Text »Aufruf zur Revolte« von Konstantin Wecker und Prinz Chaos steht als PDF oder E-Book kostenlos als Download zur Verfügung: www.wecker.de



Waldviertler®

FORTSCHRITT FÜR FUSSGÄNGERINNEN

STIEFEL



WARMER WIND € 209,-

STIEFEL



SCHNEE € 235,-



25 x IN ÖSTERREICH
14 x IN DEUTSCHLAND
1 x IN DER SCHWEIZ

ADRESSEN AUF DER RÜCKSEITE

WWW.GEA.AT

Hilfe vom Himmel

Heini Staudinger und Sylvia Kislinger aus Afrika

Unbestreitbar ist, dass wir auf Kosten der unterentwickelten Völker leben, dass unser Überverbrauch ihre Verbrauchsmöglichkeiten schmälert, weil sich so viel, wie wir für uns allein in Anspruch nehmen, für alle nicht verfügbar machen lässt.

OSWALD VON NELL-BREUNING

Wenn du dich in Situationen der Ungerechtigkeit neutral verhältst, hast du dich auf die Seite des Unterdrückers gestellt.

DESMOND MPIOLO TUTU



Die Hilfe vom Himmel ist selbst vom Himmel gefallen.

Flying Medical Service – kommt vom Himmel

Wir waren zwanzig Jahre alt, als wir 1973 mit unseren Mopeds bei Dr. Watschinger in Tanzania ankamen. Ja, wir wollten fort damals. So richtig weit fort. Zum Beispiel nach Afrika. Und da wir in Afrika niemanden kannten als Dr. Watschinger, fuhren wir eben nach Wasso/Tansania, wo er 1964 sein erstes Spital gegründet hatte. Die Reise war voller Erlebnisse. Zuerst nach Sizilien, dann mit dem Schiff über's Meer, von Tunis durch die Wüste Sahara nach West-Afrika und von dort durch Zentral-Afrika nach Ost-Afrika. Wenn man so reist, ist man ziemlich ausgesetzt und abhängig von allem. Abhängig von Wetter, Land und Leuten. Immer ist alles nahe. Alles ist unmittelbar. Nach einem halben Jahr (Höchstgeschwindigkeit 40 km/h) kamen wir endlich bei Dr. Watschinger an. Dieses Ankommen war ein bisschen wie »Heimkommen«, denn wir kannten Watschinger seit unserer frühen Kindheit in Schwanenstadt. In seinem Spital heilten alle Reisewunden ruckzuck und seine afrikanische Heimat wurde uns schnell vertraut. Reinhold zog es dann bald heim – zurück nach Europa. Mich ganz und gar nicht. Für mich war es dann ein besonders tolles Erlebnis, wenn ich bei den sogenannten *Clinic-Flights* mitfliegen durfte. Da-

mals kamen in 14-tägigem Rhythmus kleine Flieger aus Nairobi, mit denen Dr. Watschinger eine medizinische Grundversorgung auch in solche Gegenden bringen konnte, die mit dem Auto schlecht oder gar nicht erreichbar waren. Als dann Ende der 70iger Jahre Präsident Julius Nyerere, der auf einen sozialistischen Weg setzte, die Grenze zum »kapitalistischen« Kenya sperren ließ, durften auch diese kleinen Flieger der *Flying Doctors* die Grenze nach Tansania nicht mehr passieren. Somit blieben diese abgelegenen Gegenden plötzlich – von heute auf morgen – ohne jede medizinische Versorgung.

Damals machte sich Pat Patten (ich kenne ihn seit damals) auf eine Betteltour nach Amerika, um Geld für einen Flieger zu sammeln, der auf tansanischer Seite stationiert werden könnte.

Dies ist ihm Anfang der 80-iger Jahre gelungen. Seit damals ist dieser Flieger, später kam ein zweiter dazu, tagtäglich im Einsatz und bringt mit einer fantastischen Regelmäßigkeit »Hilfe vom Himmel«.

Vor wenigen Wochen nun ist diese »Hilfe vom Himmel« selbst vom Himmel gefallen.

Wie durch ein Wunder überlebten alle sieben Passagiere den Absturz mit nur kleinen Verletzungen. Der Flieger allerdings überlebte den Absturz nicht. Totalschaden.

Glück im Unglück

Alle sechs Passagiere haben überlebt. Das Flugzeug nicht: Totalschaden!

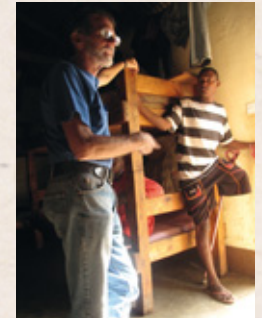


Zum Glück im Unglück bietet die Hilfs-Organisation »Wings of Hope« einen »neuen« alten Gebrauchtfliieger zum Sonderpreis von 55.000,- US Dollar (Neuwert ca. 200.000,- US Dollar) an. Nun bittet uns Pat, ob wir diesen Flieger finanzieren könnten. Mit diesem Brief wollen wir seine Bitte an euch weitergeben. Schenken wir, die GEA- und *brennstoff*-Freundinnen und -Freunde, dem Pat Patten und seinem *Flying Medical Service* einen »neuen« alten Flieger. Dieser Flieger soll bald wieder die Hilfe vom Himmel bringen – ein Weihnachtsgeschenk für all die Menschen, die sonst gar nix haben. Im Übrigen schließe ich mich der Meinung von Stefan Sagmeister an, der von den zwanzig Punkten, die ihm in seinem Leben wichtig geworden sind, an erster

Stelle folgendes sagt: *Helping other people helps me.* Natürlich müssen wir dem Stefan Sagmeister diesen Satz – »anderen Leuten zu helfen hilft mir« – nicht einfach glauben. Wir können es selber ausprobieren, bevor wir es ihm glauben. Jeden Tag können wir es ausprobieren und prüfen, ob Stefan recht hat. Und wenn er recht hat, dann haben wir viel dazugelernt. Für uns selber.

Herzlich,
Heini

P.S.: Dank eurer großzügigen Spenden können wir in Afrika folgende Projekte tatkräftig unterstützen:



Pat Patten

**Pat Patten's
Flying Medical Service**

Für das FMS wollen wir mit deiner/eurer Hilfe versuchen, das für die Hilfe vom Himmel so dringend notwendige, neue Flugzeug zu finanzieren. DANKE

**Berufsschule für behinderte
Jugendliche in Otkakola**

Pat betreibt mit großem Engagement und Begeisterung auch eine Berufsschule für behinderte Jugendliche in Otkakola, die wir – dank eurer Hilfe – seit 2 Jahren finanziell maßgeblich unterstützen können. DANKE

Anna Mollers Engilang'eti

Anna kennen wir seit mehr als 15 Jahren. Sie war eine ganz wichtige Figur im Kampf für mehr Gerechtigkeit und Würde für behinderte Kinder und Jugendliche in Tansania. 2012 hat ihr die schwedische Königin für ihr Engagement den »Children's Award« verliehen. Zu Recht! Anna hat mit dem Preisgeld die Schule für Maasaikinder und -jungendliche, die am Rande der Gesellschaft stehen und keinerlei Recht und Möglichkeit auf einen Schulbesuch haben, auf 4 Klassen ausgebaut. Wir unterstützen, dank eurer Spendengelder, Annas Projekt maßgeblich mit Schulbüchern und Schulmöbeln. DANKE

St. John's Hospital Lugarawa

Unser Freund Ludwig Mühleder hat die Organisation und Errichtung einer Solaranlage zur Verbesserung der Stromversorgung des Krankenhauses in Lugarawa selbst in seine geschickten Hände genommen. Dank eurer Spendengelder und Ludwigs phantastischem Knowhow konnte die Anlage im Sommer erfolgreich in Betrieb genommen werden. DANKE

**Maria Schiestl
in Entasekera**

Maria ist Herz und Hirn des Maasai-Krankenhauses in Entasekera/Kenya. Im Zuge ihrer jahrelangen Tätigkeit als Ärztin in diesem Krankenhaus mitten im Busch, hat sie ihr »Lojta women« Projekt zu wahrer Hochblüte geführt. Ganzjährig finden im Gelände des Krankenhauses hochkarätige Workshops für und mit Maasai-Frauen statt, in deren geschütztem Rahmen Themen wie Hygiene, Krankenpflege, vor allem aber die Rechte der Frauen und das Thema Beschneidung Platz finden. Die Frauen erhalten nach einem Seminarzyklus Zertifikate; Dokumente, die ihnen in der von Männern dominierten Gesellschaft der Maasai zu Respekt und Rechten verhelfen. Wir können, dank eurer Spendengelder,

wesentlich zur Finanzierung der Seminarfixkosten – und damit zum Zustandekommen der Seminare – beitragen. DANKE

**Steven Freebergs Kamele
für die Maasai**

Steven und seine Frau Bethany kennen wir jetzt schon ein paar Jahre und die beiden begeistern uns nach wie vor mit ihrer völlig uneitlen Art zu leben und zu helfen. Steven hat uns den »Floh« mit den Kamelen ins Ohr gesetzt. Wir waren sofort fasziniert von seiner Idee, Kamele, die auch in schlimmsten Trockenzeiten mühelos nahrhafteste Milch produzieren, zu den dürregeplagten Maasai zu bringen. Die »Spendenwelle«, die uns nach unserem Aufruf vor 2 Jahren durch euch erreicht hat, war überwältigend. »Unsere« Kamelherde ist mittlerweile auf 73 Tiere angewachsen. Sie wurde Anfang dieses Jahres in 2 Herden geteilt. Möge der Himmel die nächste Dürre verhindern; sollte sie aber dennoch kommen, wissen wir, dass diese Kamele verlässliche Lebensretter sein werden. DANKE

**Father Simon's »School for the
Maasai« in Narok**

Emil Isele ist »unser Mann« in diesem Projekt. Emil und Simon kennen sich seit vielen Jahren und

Emil war von Anfang an bei Simons Schulprojekt Mitdenker und Mithelfer. Sie ist sehr beliebt, diese Schule, und viele Maasafamilien sehen in ihr die Möglichkeit, ihren Kindern eine solide und vor allem leistbare Schulbildung zu ermöglichen. Wir konnten, dank eurer Spendengelder, diese Schule um einen Internats-trakt, Toilettenanlagen und ein Lehrerhaus erweitern. DANKE

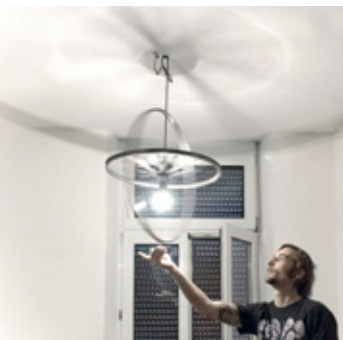
**Valerie Brownings
Organisation APDAR
in Äthiopien**

Diese kleine, zierliche Frau hat uns mit ihrer Kraft, ihrer Klugheit und ihrer absoluten Kompromisslosigkeit, wenn es um die Ausrottung eingefahrener Missstände und zerstörerischer Muster in der Kultur der Afar-Gesellschaft geht, zutiefst beeindruckt. Ihre Organisation APDAR lehrt Frauen wie Männer die basics zur Selbsthilfe, wie das Lesen und Schreiben der eigenen Sprache, bildet Vermittler und Helfer im Volk der Afar aus und vertraut auf die Tragfähigkeit konsequent gesponnener Netzwerke. Valerie ist keine Theoretikerin. Dank eurer Spendengelder und ihrer Tatkraft konnten in diesem Jahr zwei weitere Wasserdämme in der unvorstellbar heißen, wasserarmen Afar-Region entstehen. DANKE

SPENDENKONTO lautend auf
Heinrich Staudinger für Afrika
Kennwort: Stille
Konto-Nr. 1.370, Raika 32415
IBAN: AT18324150000001370
BIC: RLNWATWWOWS

Oskar!

für Improvisation und Systemdesertion



Alles was man vergessen hat, schreit im Traum um Hilfe.

ELIAS CANETTI

Der »Oskar für ImprovisiererInnen« ist inzwischen eine fixe Einrichtung im *brennstoff*.



Schicken Sie uns bitte geglückte Beispiele aus Ihrem Alltag!

An: brennstoff@gea.at

MARCEL Duchamps berühmtes readymade »Bicycle Wheel« von 1913 war vielleicht der zündende Funke für die schlaun, kreativen Köpfe von ATUEMARÜ. In liebevoller Kleinarbeit sammelt, entrostet, pflegt und ergänzt das kreative Kollektiv aus Graz nutzlos gewordene Fahrradteile und lässt längst totgeweihte Felgen und Speichen in wunderbarem, neuem Licht erstrahlen. Ein sehr cooles »second life« für den Drahtesel als Wand-, Tisch- oder Deckenlampe. Ab November werden die Spezialluster von ATUEMARÜ exklusiv den Grazer GEA Laden in der Griesgasse erhellen. Wir empfehlen dringend: hinschauen, bewundern und vielleicht einen käuflich erwerben – oder Kontakt aufnehmen mit: atuemarie@gmx.net

Sylvia Kislinger

i expect to be soon as deaf as a stone then i'll make you a present of my mother-fucking telephone ERNST JANDL, stanzen



Zeichnung: Matthias Cimarra



Unter allen neuen *brennstoff FörderABO*nnentInnen **verlosen wir 10 x das Buch zum Film**



Seit Mitte Oktober läuft ALPHABET in den Kinos, der neue Film von Erwin Wagenhofer. Es geht um Bildung (vgl. *brennstoff* 33) und um die Frage: Wie wollen wir unsere Kinder ins Leben gehen lassen? Wollen wir sie auf eine Angstgesellschaft vorbereiten, in der es nur zu funktionieren gilt? Oder wollen wir, dass sie ein mündiges Leben in Freiheit, Verbundenheit und Glück führen können? **Zum Film ist ein bemerkenswertes Buch erschienen, von dem wir 10 Exemplare unter allen neuen FörderABO**nnentInnen **verlosen.**

So können Sie uns helfen

Der *brennstoff* ist gratis, aber nicht umsonst. Darum bitten wir Sie um Hilfe. Mit einem Jahres-FörderABO ▶ um 15,- ▶ um 25,- ▶ um 35,- oder ▶ um Euro können Sie den *brennstoff* leben und unsere Möglichkeiten wachsen lassen.

Willkommen im Club der brennstoff-Freundinnen und -Freunde!

Wir schicken Ihnen 4 mal im Jahr den *brennstoff*.

*brennstoff*FörderABO PSK-Konto-Nr. 9.647.574 · BLZ 60000 · Konto lautend auf »Heinrich Staudinger GmbH« · BIC: OPSKATWW · IBAN: AT8160000000964 7574 · Kennwort: *brennstoff*

Bitte geben Sie Ihren Namen, Ihre Adresse und Ihre Kundennummer aus dem Adressfeld an (diese Nummer hilft uns, Doppeladressen zu vermeiden); schreiben Sie an: brennstoff@gea.at



N° 34/13 *brennstoff*

GE GE GE

Gelesen. Gehört. Gesehen.



Arne Naess **Die Zukunft in unseren Händen** Eine tiefenökologische Philosophie

ARNE Naess (1912 – 2009) hat mit dem Begriff Tiefenökologie die Ökologie-Bewegung maßgebend geprägt. Der Artikel, in dem das Wort das erste Mal auftaucht, erschien 1973, vor vierzig Jahren. Naess sah die Ursache der ökologischen Krise in stillschweigenden philosophischen Prämissen, die der westlichen Industrientwicklung zu Grunde liegen. Er lehnt vor allem die Vorstellung, dass Lebewesen unterschiedlich wertvoll seien, ab. In seinem Buch *Ecology, Community and Lifestyle* (1989) – das nun hier als *Die Zukunft in unseren Händen* in einer sehr gut lesbaren deutschen Übersetzung vorliegt, legt er die tiefenökologische Sicht dar, wonach alle Wesen gleiches Lebensrecht haben – eine Annahme, die umgesetzt, unseren Lebensstil und Organisation der Gemeinschaft tiefgreifend verändern würde. Arne Naess war kein philosophisches Weichei, sondern ein bedeutender Philosoph und Logiker. Das Buch ist klar und einfach geschrieben und eine hervorragende Grundlegung der Ökologie. Aber Achtung – das Werk verlangt, dass die Lesenden beim Lesen selbst denken. *Ursula Baatz*



Arne Naess **Die Zukunft in unseren Händen**. Eine tiefenökologische Philosophie. Edition Trickster im Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2013

Shakuhachi Wenn die Stille Musik wird

DAS schafft der Australier Jim Franklin mit der Shakuhachi, der japanischen Bambusflöte. Die Shakuhachi gilt als *das* Instrument des Zen-Buddhismus. Jim ist Shihan, ein Meister der Bambusflöte, also einer der ganz wenigen Westler, die dieses Instrument gemeistert haben (oder hat es sie gemeistert?). Bei seinen Konzerten und auf seinen CDs führt er in eine ungewohnte Musik-Landschaft – in Musik, die aus der Stille kommt. Die Hörproben auf *bambusherz.de* und *Youtube.com* vermitteln, welche subtile Kraft die Stille hat, wenn sie in Musik erscheint.

Jim Franklin im Internet: bambusherz.de

Ist Ihnen schon aufgefallen, wie zwiespältig in den Medien mit den Worten »unmöglich« und »möglich« umgegangen wird? Einerseits gilt mehr und mehr das Unmögliche als möglich. Wir werden in den Weltraum reisen, wir werden ewig leben und zu diesem Zweck menschliche Organe züchten. Es wird möglich, zwei Penisse zu haben – doch wenn es darum geht, das Budget für Gesundheitsversorgung oder Arbeitslosenhilfe um zwei Prozent anzuheben – dann heißt es plötzlich: das ist unmöglich! *SLAVOJ ZIZEK*

Ich glaube, man sollte überhaupt nur noch solche Bücher lesen, die einen beißen und stechen. Wenn das Buch, das wir lesen, uns nicht mit einem Faustschlag auf den Schädel weckt, wozu lesen wir dann das Buch?

FRANZ KAFKA, *Brief an Oskar Pollak*, 27. Januar 1904

LITERATUR/MUSIK



»Es ist nicht irritierend, zu sein, wo man ist. Es ist nur irritierend, zu denken, man wäre gern irgendwo anders«, schreibt der 1992 verstorbene Komponist John Cage in diesem Klassiker, einem der zentralen Texte der experimentellen Literatur. Cage, der nirgendwo hinkommen wollte, außer in die absolute Gegenwart, hat unsere Vorstellungen von Musik und Literatur und unser Hören über alle Grenzen hinaus erweitert. John Cage **Silence** Übersetzt von Ernst Jandl. Bibliothek Suhrkamp

MYSTIK



Die Religion des dritten Jahrtausends werde mystisch sein oder absterben, postulierte die streitbare evangelische Theologin Dorothee Sölle im Buch »Mystik und Widerstand«. Mystisch sein bedeutet, die Einheit hinter der Verschiedenheit der Formen erfahren. Aus tiefer Einsicht erwächst ein Leiden an der Zersplitterung, Gewalt und Lieblosigkeit, das bei Sölle direkt in politisches Engagement und Widerstand mündet. DVD/Doku. Dorothee Sölle **Mystik und Widerstand** absolut medien

ENGAGEMENT



Bernard Glassman gehört zu den herausragenden Vertretern des engagierten Buddhismus, der persönliche Befreiung und soziales Engagement verbindet. Glassman agiert nicht in klösterlichem Abseits, sondern arbeitet mit Obdachlosen, Aidskranken und Gefangenen ebenso wie mit Opfern und Tätern, etwa bei seinen legendären Retreats in Auschwitz. Ein beeindruckendes Zeugnis von einem Bodhisattva unserer Zeit. Bernard Glassman **Zeugnis ablegen** edition steinrich

GESELLSCHAFT



»Die meisten Menschen leben im Treibsand zwischen Erfolg und Überflüssigkeit. Sie kämpfen darum, nützlich zu bleiben, wesentlich zu werden – nicht abzustürzen in die spätkapitalistischen Müllhalden, aus denen es keine Rettung gibt. Es geht um alles«, schreibt Ilija Trojanow in dieser humanistischen Streitschrift wider die Überflüssigkeit des Menschen. Ein zeitdiagnostischer Essay über uns selbst im Herz der Finsternis. Ilija Trojanow **Der überflüssige Mensch** Residenz Verlag



Karsten Riedel & Franui

Fool of love

»But beauty's waste hath in the world an end«

DIE STILLE ist nichts Absolutes. Manchmal vibriert sie, manchmal kehrt sie ihr Inneres nach außen, manchmal kleidet sie sich in das Gewand eines Gedichts, eines Liedes, eines Klangbilds. Manchmal tritt sie auch auf wie ein Popsong, nimmt die Gestalt einer Ballade an und tut so, als wäre alles bloß Melodie, Harmonie, Reim und Wohlklang.

»Fool of love« ist ein Album, in dem die Stille eine wesentliche Rolle spielt. Die Songs, die der Sänger Karsten Riedel mit der Osttiroler *Musicbanda Franui* eingespielt hat, sind eingängig und wohlklingend, Melodiepop im besten Sinn, aber sie haben einen doppelten Boden. Die Verse, die der ehemalige Ska- und Punkmusiker Riedel so geschmeidig vorträgt, pathetische Lieder vom Flehen und Sehnen, haben einen eigenwilligen Rhythmus, einen geheimnisvollen Klang. Es sind Verse aus einer anderen Zeit, die von der Begleitung Franuis hierher, ins Jetzt geholt werden, mit dem Plingpling des Hackbretts, dem Schwermut der Bläser, dem diskreten Jubel der Trompeten. Die Geschichten, aus denen die Stille aufsteigt, sind Sonette von William Shakespeare, ewig gültige Geschichten, von Riedel vertont und von Franui kongenial arrangiert, fein zu ausgeklügelten Kompositionen verwoben, aber auch manchmal scheppernd und vergnügt.

Riedel und Franui lassen den Klang, die Mystik, die Rätsel, den Anachronismus von Shakespeares Versen unkommentiert stehen. Sie stricken ihnen ein neues Gewand aus Musik und Klang. Gut 400 Jahre alte Texte erzählen von der Liebe, vom Winter: von der Stille. Eine Stille, die für die Dauer dieses Albums einen Pakt mit der Schönheit geschlossen hat.

Christian Seiler

Karsten Riedel & Franui: Fool of Love. CD, col legno 2012, WWE 1CD 20308 | www.col-legno.com

Auf Youtube: Karsten Riedel & Franui: Let me confess



ORIENT EXPRESS

FÜR DIE
SCHÖNSTE REISE
IN DEN MORGEN
NATURMATRATZEN
VON GEA
DIE BESTEN IM BETT



25 x IN ÖSTERREICH
14 x IN DEUTSCHLAND
1 x IN DER SCHWEIZ

ADRESSEN AUF DER RÜCKSEITE

WWW.GEA.AT



Die große Stille

Ein Film von Philip Gröning

164 dialog-, musik- und handlungsfreie Filmminuten. »Die große Stille« ist ein ebenso schweigsamer wie vielsagender Dokumentarfilm über »La Grande Chartreuse«, das Mutterkloster des legendären Schweigeordens der Karthäuser. Der deutsche Filmemacher Philip Gröning drehte fast ein halbes Jahr lang innerhalb der Klostermauern der Grande Chartreuse, einem zwischen Grenoble und Chambéry in einem Felsmassiv der französischen Alpen liegenden Einsiedlerorden. Das Ergebnis, »Die große Stille«, ist eine strenge, fast stumme Meditation über klösterliches Leben in seiner reinsten Form: Der Lauf der Zeit, der Wechsel der Jahreszeiten und das Gebet als sich unermüdlich wiederholendes Element im Leben der Mönche. Wieder und wieder gefilmt in überlangen Nahaufnahmen wird dieser Film zur Meditation, deren Stille uns zwingt zu hören und deren Schweigen unser Sehen schärft. Preisgekrönt und sehenswert. *Sylvia Kislinger*

Die große Stille. Ein Film von Philip Gröning. F/CH/D 2005, 162 Minuten. DVD. Film-Website inkl Trailer: www.diegrossestelle.de

Ein Guru fragte seine Schüler, wie sie das Ende der Nacht vom Beginn des Tages unterscheiden können. Einer sagte: »Wenn man in der Entfernung ein Tier sieht und erkennt, ob es eine Kuh oder ein Pferd ist.« »Nein«, sagte der Guru. »Wenn man in der Entfernung einen Baum sieht und erkennt, ob es ein Paternosterbaum oder ein Mango ist«, meinte ein anderer. »Wieder falsch«, sagte der Guru. »Also, wie denn?«, fragten die Schüler. »Wenn man in das Gesicht eines Mannes blickt und darin seinen Bruder erkennt; wenn man in das Gesicht einer Frau blickt und in ihr seine Schwester erkennt. Wer dazu nicht fähig ist, für den ist – wo immer die Sonne auch stehen mag – Nacht.« ANTHONY DE MELLO

GEA Akademie

Den Sinnen vertrauen, das Eigene entwickeln,
neugierig bleiben oder: werden.



1 | Ute Karin Höllrigl

Nenne dich nicht arm, weil deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind; wirklich arm ist nur, der nicht geträumt hat. MARIE VON EBNER-ESCHENBACH

GEA AKADEMIE KURS 1

Traumseminar mit Ute Karin Höllrigl

Für mich geht ein Traum in Erfüllung, dass Ute Karin Höllrigl nun bei uns, in der GEA Akademie, ein »Traumseminar« halten wird. Es war ein Sonntag, als ich ihr in der Radiosendung »Menschenbilder« zuhören durfte. Anschließend war ich den ganzen Tag ein bisschen verzaubert, weil sie mit so einer Warmherzigkeit und Tiefe von den Träumen sprach, dass ich unwillkürlich an meine eigenen denken musste. Sie sagte es so schön: »Träume sind Briefe aus dem Inneren«. Auf diesem Gebiet sind wir oft Analphabeten. Wir sind nicht geübt, auf unser Inneres zu hören. Ute Karin Höllrigl wird an diesem Wochenende die Übersetzerin unserer »Briefe aus dem Inneren« sein. Herzlich willkommen in Schrems, ihr TräumerInnen. Mehr Informationen gibt es unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 29. November, 19 Uhr, bis Sonntag, 1. Dezember 2013, 13 Uhr

KURSBEITRAG 180,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



2 | GEA AKADEMIE KURS 2

Die Simontonmethode oder die Macht der eigenen Gedanken. Kursleitung: Dr. Thomas Schmitt und Anna Maria Steurer

Es ist schon so, dass uns jede Krankheit immer auch ein bisschen dazu zwingt, das eigene Lebensmuster zu überdenken. Dr. Carl Simonton macht mit der nach ihm benannten Methode seit über 30 Jahren bewusst, dass wir im Falle einer Krankheit mit Hilfe unserer Gedanken und Gefühle einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung unserer Lebensqualität leisten können. Dr. Thomas Schmitt ist Allgemeinmediziner mit onkologischem Schwerpunkt und lehrt seit vielen Jahren krebserkrankten Menschen mit Hilfe der Simontonmethode einen inneren Zugang zu ihrer Krankheit zu finden und wo immer es möglich ist, den Lebenswillen zu stärken und die eigenen Kräfte zur Heilung zu aktivieren. »Die Botschaft der Simontonmethode ist ganz einfach«, sagt er: »Hoffnung, Vertrauen, Zuversicht und ein neuer Zugang zu sich selbst sind neben der medizinischen Therapie die wichtigsten Voraussetzungen für jeden



2 | Dr. Thomas Schmitt

Heilungsprozess.« Herzlich willkommen zu diesem besonderen Wochenende in Schrems. Mehr Informationen gibt es unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 29. November, 19 Uhr, bis

Sonntag, 1. Dezember 2013, 13 Uhr

KURSBEITRAG 160,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



3 | Wirtschaftsethik mit Bernhard Ungericht

GEA AKADEMIE KURS 3

Wirtschaftsethik-Trilogie mit Univ.-Prof. Dr. Bernhard Ungericht

Wirtschaftsethik 3

Persönliche Haltung und Integrität

Kursleitung: Dr. Bernhard Ungericht

Dieses Seminar, der dritte Teil der Trilogie, zielt auf die individuelle Ebene der Wirtschaftsethik. Als KonsumentIn, Beschäftigte, ManagerIn, UnternehmerIn sind wir in unserem täglichen beruflichen und privaten Entscheiden und Handeln ethisch gefordert. Wie können wir – angesichts der herrschenden Rahmenbedingungen – unsere Integrität bewahren und stärken und verantwortungsbewusste Entscheidungen treffen? Das Seminar ist als Angebot insbesondere für jene gedacht, die mit Spannungs- und Konfliktfeldern zwischen persönlichen Werten und Erfordernissen bzw. scheinbaren (Sach-) Zwängen der Berufs-/KonsumentInnenrolle konfrontiert sind. Prof. Dr. Bernhard Ungericht will mit diesem Seminar Mut →

GEA Akademie

Seminarzentrum Waldviertler
Schuhwerkstatt
Niederschremser Straße 4b
3943 Schrems

UNTERKUNFT

17 gemütliche Gästezimmer
und 2 Gästewohnungen stehen
für unsere Seminargäste bereit:
Einzelzimmer/Nacht 40,-
Doppelzimmer/Nacht 55,-

Wohnung 1 (max. 4 Gäste) 90,-
Wohnung 2 (max. 6 Gäste) 110,-
oder Matratzenlager 10,- Euro

INFORMATION, ANMELDUNG, ZIMMERRESERVIERUNG

GEA Akademie
Telefon +43 (0) 2853/76503-60
E-Mail: akademie@gea.at
www.gea.at



Wenn ich meinen Bischof frage, wann wir denn nun dahin kommen, für die zwei Drittel der Menschheit, für die jedes Jahr etwa 50 Millionen verhungerten Menschen, energisch etwas zu tun, habe ich nie eine andere Antwort bekommen als von Staatsbeamten und Politikern auch: Dass wir uns so etwas wie Mitleid oder Caritas oder Humanität erst leisten können am Rand überfließenden Wohlstandes. »Wir können nur das Geld ausgeben, was wir selbst eingenommen haben.« Wir müssen also unsere Wohltätigkeit als erstes in Gestalt von Reichtum erwerben, und dann, beim überfließenden Kochtopf, wird irgendetwas auch in die Länder der 3. Welt zu den Bedürftigen gelangen. Dieses Modell ist schon deshalb absurd, weil jeder begreift, dass unser Reichtum wesentlich auf der Verelendung dieser 2/3 der Menschheit basiert. EUGEN DREWERMANN

→ machen, sich der eigenen Wertebasis und der Konfliktfelder im persönlichen Arbeits-/Wirtschaftskontext bewusst zu werden, die individuelle integrale Haltung zu stärken und praktikable Strategien im Umgang mit widersprüchlichen Erwartungen und Anforderungen zu entwickeln.

Wirtschaftsethik 1

Was ist das für eine Wirtschaft? Und warum (nicht anders)?

Kursleitung: Dr. Bernhard Ungericht

Je stärker unser Leben bis hinein in die privatesten Regungen vom Wirtschaftssystem beeinflusst wird, umso mehr sind wir als kritische WirtschaftsbürgerInnen gefragt. Deshalb wird es in diesem Seminar darum gehen, unser Bewusstsein zu schärfen für diese (be-)herrschende Form von Wirtschaft, ihre destruktive Wirkung und unsere eigenen Vorstellungen vom Wirtschaften. Inputs und Diskussion zu den folgenden Fragen: Wie ist es zur neoliberalen Globalisierung gekommen und was bedeutet das für das gesellschaftliche Zusammenleben? Woher ist die Wettbewerbsgläubigkeit gekommen? Was lernen wir von Wirtschaftspraxen und -vorstellungen anderer Kulturen? Warum sollten wir Wirtschaft demokratisch organisieren? Welche Konzepte lebensfreundlichen Wirtschaftens werden diskutiert? Das Seminar beruht auf inhaltlichen Inputs des Seminarleiters, Film-Dokumenten, (Klein)Gruppendiskussionen.

Ausführliche Informationen zu allen drei Kursen finden Sie auf der Website der GEA Akademie: www.gea.at/akademie

TERMINE

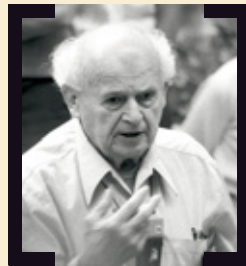
WIRTSCHAFTSETHIK 3 Freitag, 29. November, 19 Uhr, bis Sonntag, 1. Dezember 2013, 13 Uhr

WIRTSCHAFTSETHIK 1 Freitag, 17. Jänner, 19 Uhr, bis Sonntag, 19. Jänner 2014, 13 Uhr

WIRTSCHAFTSETHIK 1 Montag, 17. Februar, 19 Uhr, bis Mittwoch, 19. Februar 2014, 13 Uhr

KURSBEITRAG pro Kurs 500,— Euro (davon 100,— für unsere Projekte in Afrika) für TeilnehmerInnen aus Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten | 200,— für TeilnehmerInnen aus Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten | Betrag nach eigenem Ermessen für interessierte WirtschaftsbürgerInnen

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



4

Moshé Feldenkrais:

»Bewegung ist Leben. Leben ist ein Prozess. Verbessere die Qualität des Prozesses und du verbesserst die Qualität des Lebens selbst.«

GEA AKADEMIE KURS 4

Wie sitzt's? Schule des Sitzens mit der Feldenkrais-Methode mit Barbara Holzer-Flemming und Viktoria Anreiter

Die meisten von uns sind – gezwungen oder ungezwungen – wahre Sitzenbleiber. Mit den schmerzhaften Folgen dieser, von der Natur so für uns nicht vorgesehenen, Haltung. Barbara und Viktoria werden uns an diesem Wochenende eine Lektion in Sachen Bewegungsanleitungen von bestimmten Abläufen im Sitzen und im Liegen erteilen. Wie sitze ich? Wie verteile ich mein Gewicht auf dem Sessel? Wie ist die Stellung meines Beckens? etc. Nur wenn die eigene Position wahrgenommen wird, können die eingefahrenen Muster verändert werden. Mithilfe der Bewegungslehre nach Moshé Feldenkrais werden wir unsere eingeübten »schlechten Gewohnheiten« in der Gruppe aufspüren und wahrnehmen, den überflüssigen Kraftaufwand verringern und unsere Beweglichkeit, Atmung und Koordination optimieren. Auf dass wir alle nach diesem Wochenende in eine neue, entspanntere Sesshaftigkeit zurückkehren werden. Mehr Infos zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 6. Dezember, 19 Uhr, bis

Sonntag, 8. Dezember 2013, 13 Uhr

KURSBEITRAG 160,—

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



5 | Jan Stanek

GEA AKADEMIE KURS 5

**Gospels and Spirituals
Chorwochenende mit Jan Stanek**

Jan Stanek kommt aus Liberec in Tschechien und die GEA-Akademie liegt bekanntlich nur 8 Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt. Jans phantastischer Ruf als Chorleiter reicht aber ohnehin weit über diese (seit 2007 offene!) Grenze hinaus. Gospels und Spirituals – als Musik – ruhen auf drei Säulen: es ist zugleich geistliche Musik, populäre Musik und auch Volksmusik. Ursprünglich ist es chorische Musik. In der Interpretation schlummert schließlich der Ausdruck: geistlich – tief und ernst, populär – rhythmisch und leicht, und volkstümlich-natürlich. Das alles will Jan Stanek beim Einstudieren von einigen Spirituals und Gospels aus euren Kehlen und Herzen herauslocken. Kommt nach Schrems, ihr SängerInnen, und lasst uns gemeinsam singen, damit die Engel im Himmel mit uns etwas anfangen können. Mehr Infos zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 13. Dezember, 19 Uhr, bis

Sonntag, 15. Dezember 2013, 13 Uhr

KURSBEITRAG 160,—

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

GEA AKADEMIE KURS 6

**Waldviertler Taschen selber machen
mit Trude, Sylvia, Gerlinde und Heidi**

Unsere »Waldviertler-Schuhe-selber-machen« Kurse sind irrsinnig beliebt. Das hat uns auf die Idee gebracht, auch einen Kurs zum Selbernähen unserer Waldviertler Taschen anzubieten. Unsere »grandes dames der Waldviertler Taschenwerkstatt« führen euch an diesem Wochenende in die Kunst des manuellen Ledernähens – die gesamte Tasche kann von Hand genäht werden – ein und begleiten euch bei jedem Schritt bis zur fertigen Tasche. Leder, Innenfutter und Nähseide könnt ihr für eure ganz persönliche Kleinflex-Tasche aus dem großen Repertoire der



6 | Meisterinnen der Waldviertler Taschenkunst

Waldviertler Taschenwerkstatt wählen. Bitte wartet mit der Anmeldung nicht zu lange, denn unsere Taschenkurse erfreuen sich ähnlicher Beliebtheit wie die Schuhmacherkurse. Mehr Infos zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

TERMIN 1 Freitag, 13. Dezember, 19 Uhr, bis Sonntag, 15. Dezember 2013, 13 Uhr **TERMIN 2** Freitag, 31. Jänner, 19 Uhr, bis Sonntag, 2. Februar 2014, 13 Uhr
KURSBEITRAG 200,— **MATERIALKOSTEN** 70,—
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

GEA AKADEMIE KURS 7

Macht hoch die Tür ... mit Wolfram Märzendorfer und Melinda Loibelsberger

Wolfram, von dem ich fast alles, was ich über Musik weiß, gelernt habe, ist ein Meister der zarten Töne. Sie wirken in der Tiefe, dort wo auch Geburt und Weihnachten schlummern. Mit ihm und Melinda wollen wir an diesem Wochenende Lieder rund um die Weihnachts- und Adventzeit lernen und singen. Traditionelle, witzige und verzaubernd schöne (z.B. von J.S. Bach). Am Ende dieses Seminars wird jede/jeder mit einem sehr feinen Weihnachts-Liederbüchlein nach Hause fahren. Und dann könnt ihr mit euren Liebsten das Weihnachtsfest herbei singen (und ihr werdet euch wünschen, dass die Tage bis dahin nicht so schnell vergehen, weil man diese Lieder

7 | Meister der zarten Töne: Wolfram Märzendorfer (links)



einfach nicht mehr aufhören mag zu singen). Bring gerne deine Gitarre mit – wenn du willst. Mehr Infos zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 13. Dezember, 19 Uhr, bis Sonntag, 15. Dezember 2013, 13 Uhr
KURSBEITRAG 160,—
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



8 | Jon Sass ... seems to be born as a tuba.

GEA AKADEMIE KURS 8

Tiefes-Blech für Bass, Posaune, Euphonium und Tuba. Kursleitung: Jon Sass

Jon Sass aus Harlem, New York, ist ein Weltstar auf der Tuba. Er spielt/e Klassik mit den Wiener und Berliner Philharmonikern, Jazz mit dem Vienna Art Orchestra und so etwas wie seine Soloabende hat's vor ihm nie gegeben. Jon ist ein völlig uneitler Lehrer, der dich ermutigt, aus dir herauszuholen, was in dir drin steckt. Das »Tiefe Blech« hat so viele betörende Klangfarben – da ist deine mit Sicherheit dabei. Jons Seminare sind für euch geeignet, die ihr Freude am Musizieren habt und ein bisschen Erfahrung mit eurem »Tiefen Blech« mitbringt. Auf jeden Fall wird jede/r von euch – egal ob nach einer ganzen Woche oder nach »nur« einem Wochenende – mit einer ganzen Portion mehr Erfahrung mit ihrem/seinem »Tiefen Blech« nach Hause gehen. Mehr Informationen zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 10. Jänner, 19 Uhr, bis Sonntag, 12. Jänner 2014, 13 Uhr
KURSBEITRAG 160,—
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

Der Zufall trifft nur
einen vorbereiteten Geist.

LOUIS PASTEUR



9 | Vom Wecken des Trommelgeistes

GEA AKADEMIE KURS 9

Mit dem Pulsschlag der Erde Trommelbau und Trommelreise mit Hans-Georg Unterrainer

Die Trommel ist seit jeher Rhythmusinstrument und Kommunikationsmittel. Der Trommelbau mit Hans-Georg ist eine sehr individuelle Reise zur ganz persönlichen Trommel. Sie führt von der Kontaktaufnahme mit dem Tier, dessen Haut die Trommel spannt, über die Wahl des Holzes für den Rahmen, die Gestaltung des Trommelschlägels bis hin zum Stimmen, Erklängen und rituellem Reisen. Hans-Georg baut an diesem Wochenende mit euch Rahmen- oder Schamanentrommeln mit einem Durchmesser von bis zu 45 cm. Den Roh-Rahmen für eure Trommel fertigt er je nach Wunsch aus Esche, Nuss, Buche oder Eiche vor. Für die Bespannung stehen euch diverse Felle zur Auswahl. Weitere Infos zu diesem Trommelbau-Wochenende unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 10. Jänner, 19 Uhr, bis Sonntag, 12. Jänner 2014, 13 Uhr
KURSBEITRAG 160,— | Materialkosten für die Trommel von 110,— bis 150,—
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

GEA AKADEMIE KURS 10

Ein Fotowochenende mit Shaohui He

»Wenn ein ruhiger Geist, ein klarer Blick und ein sanftes Herz in einem einzigen Moment zusammenkommen, dann manifestiert sich das »gute Auge.« (Helen A. Vink) – Shaohui ist ein fotografischer Geschichtenerzähler. Er war mit seiner Kamera im November 2012 auch bei der Podiumsdiskussion in Schrems dabei. Schau im Internet unter www.visualstory.at/gea · An diesem Wochenende wird er unseren Geist zur Ruhe bringen und so den Blick für das Wesentliche schärfen. Willkommen zu einer Reise in die Kunst des →



10 | Fotografischer Geschichtenerzähler: Shaohui He

→ ganzheitlichen Fotografierens mit Fotos, die aus Geschichten mit ihren Emotionen entstehen werden. Bitte bringt eure Digital-kamera (kompakt oder DSLR) mit. Mehr Infos zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 10. Jänner, 19 Uhr, bis Sonntag, 12. Jänner 2014, 13 Uhr

KURSBEITRAG 160,—

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



11 | Dudeln = Jodeln auf Wienerisch

GEA AKADEMIE KURS 11

Dudeln · Dudel- und Stimmworkshop Kursleitung: Agnes Palmisano

Agnes Palmisano hat sich mit ihrer unglaublichen Stimme, die alle Farben und Facetten spielt, dem Wiener Dudler, einem Koloraturjodler des 19. Jahrhunderts verschrieben. Dudeln ist »so etwas ähnliches wie Jodeln auf Wienerisch«, meint Agnes. Ein Ausloten der stimmlichen Möglichkeiten, ein Spiel mit Klängen, Farben, Emotionen. Einen Dudler zu singen ist wie Achterbahnfahren für den Geist und die Stimmbänder. Für den Körper ist es eine Atmungs-, Bewegungs- und Haltungsschulung. Es ist nicht das erste Mal, dass wir so einen Dudelworkshop mit Agnes veranstalten. Nicht zu glauben, wie schnell fast alle – und nicht nur die WienerInnen – zuerst ein wenig und am Schluß recht ordentlich dudeln können. Mehr Infos zum Dudelkurs auf www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 17. Jänner, 19 Uhr, bis Sonntag, 19. Jänner 2014, 13 Uhr

KURSBEITRAG 160,—

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



12 | Wer gehen kann, kann auch trommeln.

GEA AKADEMIE KURS 12

BongoBongo Das Rhythmus- und Trommelseminar für Anfänger und leicht Fortgeschrittene Kursleitung: Franz Frank alias Bongo

»Ich bin noch ganz im Taumel der Trommlerei« – das hab ich im *brennstoff* bei der Ankündigung des ersten Trommelkurses mit Bongo geschrieben. Mittlerweile trommeln und taumeln schon ziemlich viele wie ich. Bongo hat mir neulich erzählt, dass ihm viele TeilnehmerInnen am Ende des Kurses erzählen, dass sie bei ihm erstmals »wirklich« trommeln gelernt haben. Sein Sager: »Geht ned, kaun i ned – gibt's ned!« macht einfach Mut zum Mitmachen. Franz Frank alias Bongo gehört zu den Gründungsvätern der legendären Waldviertler Band »Bluespumpm« und will euch an diesem Wochenende mit einfachsten Übungen in wilde Rhythmen (ver)föhren. *Let's beat together* in Schrems. Mehr Informationen zu Bongos Kursen auf www.gea.at/akademie

TERMINE FÜR ANFÄNGER

FR, 17. Jänner, 19 Uhr, bis SO, 19. Jänner 2014, 13 Uhr

FÜR ANFÄNGER UND LEICHT FORTGESCHRITTENE

FR, 14. Februar, 19 Uhr, bis SO, 16. Februar 2014, 13 Uhr

KURSBEITRAG pro Kurs 160,—

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

GEA AKADEMIE KURS 13

Die Pfeifen lasst hören Blockflötenseminar mit Florian Huber und Helge Michael Stiegler

Für viele ist die Blockflöte »der« Einstieg in die Musik. Nicht mehr ganz so viele machen



13 | Helge Michael Stiegler kommt wieder im (Blockflöten) Duett mit Florian Huber nach Schrems

sie sich, wie Florian Huber und Helge Michael Stiegler, zum Beruf. Helge Stiegler lehrt an der Uni für Musik und Darstellende Kunst in Wien; ist aber auch Instrumentenbauer und während der Sommermonate Bergbauer. Gemeinsam mit euch wollen die beiden Profis kleinere und größere Ensemble-Stücke durchspielen und erarbeiten. Es wird nicht darum gehen, »perfekt« zu spielen, sondern zu musizieren, auszuprobieren, das »Beste« zu geben und den dabei entstehenden Klängen zuzuhören. Bitte bringt alle eure Blockflöten und Noten, die ihr ausprobieren wollt, mit. Mehr Informationen zu diesem Kurs gibt es im Internet, siehe www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 24. Jänner, 19 Uhr, bis Sonntag, 26. Jänner 2014, 13 Uhr

KURSBEITRAG 160,—

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



GEA AKADEMIE KURS 14

Qi Tanz Qi Gong und Tanz in bewegter Verbindung Kursleitung: Angela Cooper

Angela Cooper ist vielen GEA-Akademie-GästInnen aus dem »5 Elemente Jahreszyk-

lus« gut in Erinnerung. Angela ist Qi Gong Trainerin und Tänzerin und weiß um die befruchtende und belebende Verbindung von Qi Gong und Tanz. Beide Kunstformen führen zu inneren Kraftquellen, zu mehr Lebensfreude, Energie und Harmonie. Durch die Kombination von fließenden Bewegungen, Atem und Achtsamkeit wird die Lebensenergie, das Qi, noch bewusster wahrgenommen und gepflegt. Die Verbindung von Tanz und Qi Gong ist ein bewegender Zugang zu einer Welt der Stille und Ruhe einerseits, Wildheit und Lebendigkeit andererseits. Beim Fünf-Elemente-Tanz, mit dem Angela an diesem Wochenende bevorzugt arbeiten wird, wird die Qualität jedes Elements und seiner Entsprechungen erfüllt und der Meridianfluss durch Selbstmassage oder Vorstellungskraft harmonisiert. Bilder und Bewegungstendenzen, die die Meridiane besonders aktivieren, werdet ihr an diesem Wochenende spielerisch tanzend erforschen. Mehr Informationen zu diesem besonderen »Tanzkurs« gibt es auf www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 24. Jänner, 19 Uhr, bis Sonntag, 26. Jänner 2014, 13 Uhr **KURSBEITRAG** 160,—
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



15 | Listen, listen, take my hand, let's make a trip to Gingerland!

GEA AKADEMIE KURS 15

Improvisieren und Musizieren
Eine musikalische Reise ins Gingerland
Kursleitung: Sophie Abraham und
Ángela Tröndle

Sophie Abraham und Ángela Tröndle sind VollblutmusikerInnen und MeisterInnen der Improvisation. In ihrer »Little Band of Gingerland« ist Improvisation ein Grundgesetz. Die beiden wollen euch an diesem Wochenende zum Musizieren und – vor allem – zum Improvisieren verführen. Neben rein musikalischen, nonverbalen Ansatzpunkten, in denen es hauptsächlich um

Klang, Ausdruck und Improvisation geht, werdet ihr auch mit Texten (gerne auch eigene und mitgebrachte) improvisieren. Experimentelle Sprache darf an diesen drei Tagen mit musikalischen Ausdrucksmitteln den Ton angeben. Herzlich willkommen, ihr MusikantInnen und ImprovisiererInnen, zu diesem mutigen Wochenende mit den quirligen Damen von der Band aus Gingerland. Bringt gerne auch eure Instrumente mit. Mehr Informationen zu diesem Kurs gibt es im Internet unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 31. Jänner, 19 Uhr, bis Sonntag, 2. Februar 2014, 13 Uhr
KURSBEITRAG 160,—
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



16 | Singen auf Rezept

GEA AKADEMIE KURS 16

Singen auf Rezept
TCM, Resonanzenergetik und Seelenlieder
Kursleitung: Dr. Leo Spindelberger, Daniela Sainitzer, Erich Schacherl

Leo Spindelberger, unser TCM-Medizinmann in den Waldviertler Werkstätten in Schrems, steckt hinter diesem Workshop, in dem sich die Grundlagen der TCM (Traditionellen Chinesischen Medizin) mit Energiearbeit und Gesang verbinden. Unser Körper ist dabei unser Instrument und wie Instrumente gestimmt oder verstimmt sein können, trifft das auch auf unseren Körper zu. Unsere Stimmung hängt wiederum sehr eng mit unseren Emotionen zusammen und dem freien Fluss des Qi (= Lebensenergie) in den Meridianen. Im Theorieteil werden daher von Leo die Grundlagen der TCM und der Meridianlehre und die Zusammenhänge zwischen den 5 Elementen der TCM und den Emotionen vermittelt. Nach Aufwärm- und Lockerungsübungen für Körper und Stimmbänder werden im Praxisteil die Resonanzenergetikerin Daniela Sainitzer und der Gitarrist und Sänger Erich Schacherl mit euch gemeinsam tönen und singen und euren Körper und die

einzelnen Chakren und Meridiane in Schwingung bringen. Mehr Informationen zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 31. Jänner, 19 Uhr, bis Sonntag, 2. Februar 2014, 13 Uhr
KURSBEITRAG 160,—
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

„ Alles redet, nichts gerät mehr und kommt zu Ende. Alles gackert, aber wer will noch still auf dem Neste sitzen und Eier brüten? “
FRIEDRICH WILHELM NIETZSCHE



17 | The Work® mit Doc Dicketmüller

GEA AKADEMIE KURS 17

Lieben was ist
The Work® nach Byron Katie
Kursleitung: Dr. Anton Dicketmüller

Dieses Seminar hatten wir im September 2009 erstmals in der GEA Akademie. So ein Erlebnis. »The Work« ist eine Methode, die es ermöglicht, mit Hilfe von nur vier Fragen eine neue Sicht auf sich selbst und auf eigene und andere Beziehungen zu gewinnen. Der Blickwinkel öffnet sich und der Verstand (er)findet kreative Lösungen. »The Work®« ist eine einfache Methode, dieses »Mehr an Möglichkeiten« zu erkennen. Ist es wirklich so einfach? Ja, ist es. Das heißt aber nicht, dass es leicht ist, denn es bedeutet, dass wir die gewohnten Geschichten, die nicht selten unser Lebensdrama ausmachen und mit denen wir uns meist eher schlecht als recht eingerichtet haben, loslassen müssen. Das ist die Zauberformel. Die beste Zeit zum Lieben ist sowieso immer ... und der Februar ist auch ganz gut dafür geeignet. Mehr Info zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 7. Februar, 19 Uhr, bis Sonntag, 9. Februar 2014, 13 Uhr
KURSBEITRAG 160,— | 10% vom Kursbeitrag gehen als Spende an die Projekte in Tansania, Kenya und Äthiopien.
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



18 | Bongo, elektrisch oder akustisch

GEA AKADEMIE KURS 18

Rhythmische Gitarre mit Franz Frank alias Bongo

Der autodidakte Weg zum Rock-Pop-Folk-Bluessong

Bongo ist ein begnadeter Musiker und Gründungsmitglied der legendären Waldviertler Band »Bluespump«. In diesem Kurs wird er zur Gitarre greifen und dich auf einem autodidakten Weg zur Gitarristin / zum Gitarristen begleiten. Im Zeichen der rhythmischen Gitarre will er euch durch Improvisation, Zusammenspiel, Open Tunings, Slides und Riffs lotsen. Es wird auch einen kleinen Abstecher in die Grundbegriffe der Musik und den Aufbau eines Musikstückes geben, um schließlich tief abzutauchen in das Wissen um die Wahl der »richtigen« Tonreihe für einen bestimmten Stil. So sollt ihr an diesem Wochenende mit euren Gitarren von Rock bis Blues alle Töne und Melodien in Schrems erklingen lassen. Herzlich willkommen! Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 7. Februar, 19 Uhr, bis

Sonntag, 9. Februar 2014, 13 Uhr

KURSBEITRAG 160,—

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

GEA AKADEMIE KURS 19

Die Kraft des Lachens Lachyoga mit Antón Nothegger

Kinder lachen pro Tag durchschnittlich 150 mal, Erwachsene nur mehr 6 mal. Warum vergeht uns im Laufe des Lebens immer mehr das Lachen? Es ist doch sprichwörtlich »die



19 | ... ist wirklich gesund!

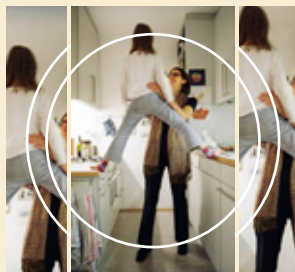
beste Medizin«, stärkt nachweislich die Lebensfreude, fördert soziale Bindungen und wirkt sich positiv auf den Organismus aus. Antón Nothegger lacht seit über 38 Jahren täglich. Seit 2010 ist er als zertifizierter Trainer für Lachyoga sogar ein »Professioneller Lacher«. Lachyoga, eine Art Lachtraining, kombiniert das (grundlose) Lachen mit Yoga-Atemtechniken, einfachen Körperübungen und spielerischen, pantomimischen Bewegungen und ist angeblich erlernbar wie Fahrradfahren oder Klavier spielen. Das Lernprinzip ist da wie dort das gleiche: üben, üben, üben ... und sich dabei am besten »zawuzeln vor lachen«. Apropos: Wir haben uns auch ein bisschen »zawuzelt«, als uns der Antón vorgeschlagen hat, bei der Ankündigung seines Februarseminars am besten zu schreiben, dass er jetzt schon ein »alter Hase« in der GEA-Akademie in Schrems ist. Wohlan, Anton! Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 7. Februar, 19 Uhr, bis

Sonntag, 9. Februar 2014, 13 Uhr

KURSBEITRAG 160,—

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



20

Anton Cechov

hat Recht: »Kürze ist die Schwester des Talents.«

Schreibkurs mit Brigitta Höpler

GEA AKADEMIE KURS 20

Wortschätze Schreiben, schreiben, schreiben mit Brigitta Höpler

»Ein Schreibseminar bei Brigitta Höpler verspricht, dass endlich geschrieben werden wird, was man immer schon aufschreiben wollte oder sollte. Was aber tatsächlich passiert, ist, dass man verführt wird, in das

Unbekannte hineinzuschreiben. Erst in dem Moment, wo aufgeschrieben wird, bemerkt man, dass es das Eigene ist, wofür man gerade Worte und Sätze sucht.« Elisabeth Kopf hat das geschrieben. Sie war schon »schreiben« bei der Brigitta. Super Elisabeth. Danke. Es geht an diesem Wochenende also um's Schreiben, genauer um die Lust am Schreiben. Mit Einfällen und Worten spielen, herumfliegende Ideen festhalten, Altes loswerden, Neues entdecken. Willkommen in Schrems, ihr SchreiberInnen! Mehr Infos zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 14. Februar, 19 Uhr, bis

Sonntag, 16. Februar 2014, 13 Uhr

KURSBEITRAG 160,—

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



21 | Ganz gegenwärtig: Mario Filzi

GEA AKADEMIE KURS 21

Hier und Jetzt für Anfänger Die Kraft der Bewegung und der Gegenwart Jonglieren mit Mario & Susanne Filzi

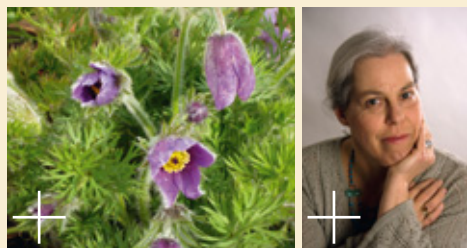
Mario Filzi, mein Lieblings-Jonglier-Lehrer, sagt höflich: »Die Gedanken abstellen«. Ich nenne es: »Das innere Geschwätz stoppen«. Es ist seltsam, warum drinnen im Hirn dauernd was los ist und es so schwer ist, da drinnen für Ruhe und Stille zu sorgen. Mario kann supergut jonglieren. Einfach toll. Seine Frau Susanne ist Atempädagogin. Miteinander bieten sie dieses Seminar an, in dem die beiden Übungen zeigen, die helfen, unsere »Gedankenrede« abzustellen. Mario durch's Jonglieren – jede/r wird's nach diesem Wochenende können. Susanne durch's Atmen – jede/r wird nach diesem Wochenende den eigenen Atem in einer Weise wahrnehmen, dass er/sie im Innern die Stille hören kann. Hier, bei uns im Waldviertel, und jetzt, im Februar. Mehr Informationen zu diesem Kurs

gibt es im Internet: www.gea.at/akademie
P.S.: Achtung! Wenn euch das Jonglieren mit Mario so richtig packen sollte und ihr Lust auf mehr bekommt, gibt es schon eine Woche später den Kurs »Hier und Jetzt für Fortgeschrittene«. Bis dahin bitte üben und üben und üben.

TERMIN Freitag, 14. Februar, 19 Uhr, bis Sonntag, 16. Februar 2014, 13 Uhr **FÜR FORTGESCHRITTENE** Freitag, 21. Februar, 19 Uhr, bis Sonntag, 23. Februar 2014, 13 Uhr
KURSBEITRAG 160,—
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

„Manchmal denke ich, der beste Beweis dafür, dass es anderswo im Universum intelligentes Leben gibt, ist der, dass noch keiner versucht hat, Kontakt mit uns aufzunehmen.“

BILL WATTERSON, *Calvin and Hobbes*



22 | Pharmazeutin, Kräuterexpertin: Ursula Gerhold

GEA AKADEMIE KURS 22

Haubenküche für NaturkosmetikerInnen
Kursleitung: Mag. Ursula Gerhold

Ursula Gerhold ist Pharmazeutin und Kräuterexpertin. Sie will euch an diesem Seminarwochenende in das Handwerk bzw. die Kunst der »Naturkosmetik-Küche« einführen. Ursula wird euch das dafür notwendige grundlegenden Wissen, das Handwerkszeug lehren. Ihre Rezepturen sollen eure Phantasie beflügeln. Das Kennenlernen von Zutaten und Pflanzen, Mischungsverhältnissen und Vorgehensweisen werden die Basis für Individuelles, Regionales und Saisonales schaffen. Genau wie beim Essen. Die Cremes und Salben, die ihr an diesem Wochenende mit Ursula »kochen« werdet, sind nämlich irgendwie auch Essen – Nahrung für eure Haut. Mehr Info zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

TERMIN Freitag, 21. Februar 19 Uhr, bis Sonntag, 23. Februar 2014, 13 Uhr
KURSBEITRAG 160,—
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



NEU

SAGENHAFT LEICHT
SAGENHAFT STABIL

Platte: Eiche geölt · Beine: Birkenesperrholz

ZACHL-TISCHE
AB 95 EURO
ZACHL-HOCKER
UM 69 EURO



25 x IN ÖSTERREICH
14 x IN DEUTSCHLAND
1 x IN DER SCHWEIZ

ADRESSEN AUF DER RÜCKSEITE

WWW.GEA.AT



23 | Fünf Elemente mit TCM-Arzt Leo Spindelberger und Angela Cooper

GEA AKADEMIE KURS 23

5 Elemente Jahreszyklus | WASSER
Kursleitung: Dr. Leo Spindelberger und Angela Cooper

Das 5-Elementesystem ist eines der wichtigsten Konzepte der TCM (Traditionellen Chinesischen Medizin) und somit auch des Qi Gong. In dieser Seminarreihe werden sich Leo Spindelberger und Angela Cooper in 5 Seminaren mit jeweils einem Element intensiv beschäftigen und es aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Jedem Element sind dabei Organe und Meridiane, vor allem aber auch Gefühle und Emotionen zugeordnet, die große Auswirkungen auf den Energiefluss in unserem Körper haben und nach den Erfahrungen der TCM einerseits wichtige Krankheitsfaktoren und andererseits starke Heilkräfte darstellen. Mehr Informationen zu diesen Kursen unter www.gea.at/akademie

TERMINE

WASSER DI, 18. Februar, 19 Uhr, bis DO, 20. Februar 2014, 13 Uhr
HOLZ DI, 8. April, 19 Uhr, bis DO, 10. April 2014, 13 Uhr
FEUER DI, 24. Juni, 19 Uhr, bis DO, 26. Juni 2014, 13 Uhr
ERDE DI, 16. September, 19 Uhr, bis DO, 18. September 2014, 13 Uhr
METALL DI, 11. November, 19 Uhr, bis DO, 13. November 2014, 13 Uhr
KURSBEITRAG 160,— pro Seminar
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



»Wer ausreichend Qi hat, das frei durch den Körper fließt, der wird nicht krank!«, lautet eine alte chinesische Weisheit.

Geld soll dienen und nicht herrschen! Das Monopol der Banken ist eine Gefahr für unsere Demokratie.

Am Dienstag, 12. November 2013, um 9.30 Uhr, verhandelt
der Unabhängige Verwaltungssenat, ob mich die Finanzmarktaufsicht (FMA) zu
Recht bestrafen darf.
Ort der Verhandlung: 1190 Wien, Muthgasse 64, im Verhandlungssaal 2, ZB 2.03

Die Verhandlung ist öffentlich. KOMMT ALLE!

Die FMA behauptet, ich mache illegale Bankgeschäfte, weil wir das – für die Entwicklung unserer Firma – nötige Geld von Freunden und nicht von der Bank borgen. Der Grund ist einfach. Wie zehntausende Klein- und Mittelbetriebe litten auch wir unter der Kreditklemme. Sprich: von den Banken gibt's kein oder kaum Geld. Auch nicht für sinnvolle Entwicklungsschritte der Firma. Dank der Einlagen unserer Freunde in unsere Firma ist uns ein wunderbarer Ausweg gelungen. Dieser Ausweg soll nun für alle KMUs ein legaler Weg werden. Dies ist sinnvoll und notwendig, denn die KMUs sind die wichtigsten Arbeitgeber des Landes. Wir wollen keine Deregulierung. Wir wollen sinnvolle Spielregeln für Direktdarlehen und Crowdfunding, die auch für »Kleine« tauglich sind.

Während alle Anleger bei unserem Finanzierungsmodell »Apfelbäumchen« keinen Groschen verloren haben, haben z.B. bei der ALPINE-BAU-Pleite die Anleger, vor allem kleine Leute, allein in den letzten Monaten 290 Millionen Euro verloren.

In dem ganzen Wahnsinn gibt es viele Verlierer und nur einen Gewinner, so Peter Kolba, Leiter der Rechtsabteilung der Konsumentenschutzorganisation VKI: »Diese von Deutschland aus konzipierten und über willige österreichische Banken vertriebenen geschlossenen Fonds kennen nur einen Gewinner: Das sind die Initiatoren der Fonds. Die Anleger werden nun im Regen stehen gelassen.« Die offizielle Gebühr (das sogenannte Agio) beträgt 5 Prozent. Die echten Gesamtspesen (sogenannte Weichkosten) belaufen sich bei einem Holland-Fond aber auf insgesamt 21 Prozent. Das heißt: Von 100.000 eingezahlten Euro gehen 21.000 an die Banken und Vermittler, nur 79.000 Euro werden tatsächlich investiert. Das schmälert den Ertrag massiv – sofern es einen geben sollte. Erfahrene Brancheninsider gehen davon aus, dass die österreichischen Banken für den Exklusiv-Vertrieb zusätzlich Provisionen erhalten haben (sogenannte Kickbacks). Die Banken bestreiten das.

Wir gewähren unseren GeldgeberInnen Transparenz, während große, gut informierte Gläubigerbanken mithelfen, dass schlecht informierte Kleinanleger ihr Ersparnis einem schwächelnden Unternehmen leihen. Vieles deutet darauf hin, dass dies nicht rechtens ist. »Alles gesetzeskonform«, widerspricht die Erste Bank.

Mit unserem Finanzierungsmodell »Apfelbäumchen« haben wir in den letzten zehn Jahren in der Krisenregion Waldviertel mehr als 130 neue Arbeitsplätze geschaffen. Unser einziger Fehler: wir haben das weitgehend ohne Bank geschafft. Darum will uns die FMA jetzt strafen.

Da mir jedes Unrechtsbewusstsein fehlt, bin ich auch nicht bereit, für unseren gelungenen und erprobten Weg (Finanzierung ohne Banken) irgendeine Strafe zu bezahlen. Im Gegensatz zur Meinung der FMA bin ich davon überzeugt, dass unser Weg für viele KMUs sinnvoll sein könnte.

Herzlich willkommen zur Verhandlung! KOMMT ALLE!

Heini Staudinger



25 x in ÖSTERREICH

1010 WIEN, Himmelfortgasse 26, +43/1/5121967
1070 WIEN, Kirchengasse 24 (Schuhtrafik), +43/1/5225570
1080 WIEN, Lange Gasse 24 (Schuh), +43/1/4083626
1080 WIEN, Lange Gasse 31 (Möbel), +43/1/4075023
1210 WIEN, Am Spitz 2 (Schuhtrafik), +43/1/2700810
2700 WR. NEUSTADT, Bahngasse 18, +43/2622/23687
2340 MÖDLING, Pfarrgasse 4, +43/2236/860048
NEU 3100 ST. PÖLTEN, Schreinerergasse 4, +43/2742/2856615
3430 TULLN, Frauentorgasse 9, +43/2272/66701
3500 KREMS, Untere Landstraße 47, +43/2732/98267
3943 SCHREMS, Niederschremserstraße 4 b,
Waldviertler Werkstätten, +43/2853/76503
4020 LINZ, Graben 25, +43/732/776606
4400 STEYR, Leopold Wernndl Straße 46, +43/7252/75931
4560 KIRCHDORF/K. Simon-Redtenbacher-Pl. 3, +43/7582/51045
4600 WELS, Dragonerstraße 6, +43/7242/68610
4690 SCHWANENSTADT, Stadtplatz 47, +43/7673/3619
4910 RIED IM INNKREIS, Roßmarkt 26, +43/7752/20412
5020 SALZBURG, Schranngasse 12, +43/662/877266
6020 INNSBRUCK Anichstraße Nr. 20, +43/512/582829
6850 DORNBIERN, Schulgasse 1, +43/5572/28494
7000 EISENSTADT, Beim alten Stadttor 6, +43/2682/98262
8010 GRAZ, Sackstraße 36, +43/316/824982
8020 GRAZ, Griesgasse 4 (Nähe Kunsthaus), +43/316/710787
9020 KLAGENFURT, 8.-Mai-Straße 12, +43/463/502681
9900 LIENZ, Messinggasse 18, +43/4852/65382

14 x in DEUTSCHLAND

10437 BERLIN 10623 BERLIN 10967 BERLIN 20095 HAMBURG
50677 KÖLN 60316 FRANKFURT/M. 79098 FREIBURG
80799 MÜNCHEN 81667 MÜNCHEN 83043 BAD AIBLING
84028 LANDSHUT 88316 ISNY IM ALLGÄU 90403 NÜRNBERG
94360 MITTERFELS

1 x in der SCHWEIZ

8001 ZÜRICH, St. Peterhofstatt 11, Tel. +41/44/2114558

WALDVIERTLER SCHUHE | TASCHEN
MÖBEL | NATURMATRATZEN | WWW.GEA.AT

Geld soll dienen und nicht herrschen! Das Monopol der Banken ist eine Gefahr für unsere Demokratie.

Am Dienstag, 12. November 2013, um 9.30 Uhr, verhandelt
der Unabhängige Verwaltungssenat, ob mich die Finanzmarktaufsicht (FMA) zu
Recht bestrafen darf.
Ort der Verhandlung: 1190 Wien, Muthgasse 64, im Verhandlungssaal 2, ZB 2.03

Die Verhandlung ist öffentlich. KOMMT ALLE!

Die FMA behauptet, ich mache illegale Bankgeschäfte, weil wir das – für die Entwicklung unserer Firma – nötige Geld von Freunden und nicht von der Bank borgen. Der Grund ist einfach. Wie zehntausende Klein- und Mittelbetriebe litten auch wir unter der Kreditklemme. Sprich: von den Banken gibt's kein oder kaum Geld. Auch nicht für sinnvolle Entwicklungsschritte der Firma. Dank der Einlagen unserer Freunde in unsere Firma ist uns ein wunderbarer Ausweg gelungen. Dieser Ausweg soll nun für alle KMUs ein legaler Weg werden. Dies ist sinnvoll und notwendig, denn die KMUs sind die wichtigsten Arbeitgeber des Landes. Wir wollen keine Deregulierung. Wir wollen sinnvolle Spielregeln für Direktarlehen und Crowdfunding, die auch für »Kleine« tauglich sind.

Während alle Anleger bei unserem Finanzierungsmodell »Apfelbäumchen« keinen Groschen verloren haben, haben z. B. bei der ALPINE-BAU-Pleite die Anleger, vor allem kleine Leute, allein in den letzten Monaten 290 Millionen Euro verloren.

In dem ganzen Wahnsinn gibt es viele Verlierer und nur einen Gewinner, so Peter Kolba, Leiter der Rechtsabteilung der Konsumentenschutzorganisation VKI: »Diese von Deutschland aus konzipierten und über willige österreichische Banken vertriebenen geschlossenen Fonds kennen nur einen Gewinner: Das sind die Initiatoren der Fonds. Die Anleger werden nun im Regen stehen gelassen.« Die offizielle Gebühr (das sogenannte Agio) beträgt 5 Prozent. Die echten Gesamtspesen (sogenannte Weichkosten) belaufen sich bei einem Holland-Fond aber auf insgesamt 21 Prozent. Das heißt: Von 100.000 eingezahlten Euro gehen 21.000 an die Banken und Vermittler, nur 79.000 Euro werden tatsächlich investiert. Das schmälert den Ertrag massiv – sofern es einen geben sollte. Erfahrene Brancheninsider gehen davon aus, dass die österreichischen Banken für den Exklusiv-Vertrieb zusätzlich Provisionen erhalten haben (sogenannte Kickbacks). Die Banken bestreiten das.

Wir gewähren unseren GeldgeberInnen Transparenz, während große, gut informierte Gläubigerbanken mithelfen, dass schlecht informierte Kleinanleger ihr Erspartes einem schwächeren Unternehmen leihen. Vieles deutet darauf hin, dass dies nicht rechtens ist. »Alles gesetzeskonform«, widerspricht die Erste Bank.

Mit unserem Finanzierungsmodell »Apfelbäumchen« haben wir in den letzten zehn Jahren in der Krisenregion Waldviertel mehr als 130 neue Arbeitsplätze geschaffen. Unser einziger Fehler: wir haben das weitgehend ohne Bank geschafft. Darum will uns die FMA jetzt strafen.

Da mir jedes Unrechtsbewusstsein fehlt, bin ich auch nicht bereit, für unseren gelungenen und erprobten Weg (Finanzierung ohne Banken) irgendeine Strafe zu bezahlen. Im Gegensatz zur Meinung der FMA bin ich davon überzeugt, dass unser Weg für viele KMUs sinnvoll sein könnte.

Herzlich willkommen zur Verhandlung! KOMMT ALLE!

Heini Staudinger 



14 x in DEUTSCHLAND

10437 BERLIN, Prenzlauer Berg, Stargarderstraße 59,
+49/30/34394794

10623 BERLIN, Charlottenburg, Grolmanstraße 14/
Ecke Goethestraße, +49/30/34399144

NEU 10967 BERLIN, Südstern, Körtestraße 26, +49/30/69565964

20095 HAMBURG, Lilienstraße 11, +49/40/63976-708

50677 KÖLN, Merowingerstraße 10, +49/221/67770303

60316 FRANKFURT/M., Pfingstweidstraße 3,
+49/69/94944434

79098 FREIBURG, Gauchstraße 21, +49/761/21772612

80799 MÜNCHEN, Amalienstraße 71, +49/89/46227603

81667 MÜNCHEN, Weißenburger Platz 1,
Tel. +49/89/52032020

83043 BAD AIBLING, Lindenstraße 12, +49/8061/92236

84028 LANDSHUT, Neustadt 496, +49/871/43038585

88316 ISNY IM ALLGÄU, Wassertorstr. 24, +49/7562/8244

90403 NÜRNBERG, Burgstraße 7, +49/911/2029315

94360 MITTERFELS im Bayrischen Wald, Straubinger Straße 5a,
Tel. +49/9961/90033

25 x in ÖSTERREICH

1010 WIEN 1070 WIEN 1080 WIEN 1080 WIEN 1210 WIEN

2700 WR. NEUSTADT 2340 MÖDLING 3100 ST. PÖLTEN

3430 TULLN 3500 KREMS 3943 SCHREMS 4020 LINZ 4400 STEYR

4560 KIRCHDORF/K. 4600 WELS 4690 SCHWANENSTADT

4910 RIED IM INNKREIS 5020 SALZBURG 6020 INNSBRUCK

6850 DORNBIERN 7000 EISENSTADT 8010 GRAZ 8020 GRAZ

9020 KLAGENFURT 9900 LIENZ

1 x in der SCHWEIZ

8001 ZÜRICH, St. Peterhofstatt 11, Tel. +41/44/2114558

WALDVIERTLER SCHUHE | TASCHEN
MÖBEL | NATURMATRATZEN | WWW.GEA.AT